Gesammelte
Acten-Stücke
zu
Aufdeckung des Geheimnisses
des sogenannten
thierschen Magnetismus
in
einigen freundschaftlichen Briefen

dem

Herrn Ernst Gottfried Baldinger

der A. W. Doctorn, Landgräflich Hessen-Casselschen Leibarzt und Hofrath, Director des medizinischen Faches bei ber hohen Schule zu Marburg, und Mitglied mehreren gelehrten Gesellschaften von Wissenschaften

mitgetheilet von

Franz Heinrich Birnstiel

der A. W. Doetorn, Hochfürstlich Bischöflich Speierschen Stadt-Physicus zu Bruchsal, ordentlichen Arzt sämtlicher öffentlichen Medizinalanstalten daselbst, auch Landphysicus des disseits dem Rhein liegenden Fürstenthums.

Marburg
in der Neuen Aacademischen Buchhandlung
1787.

Nullum ingenium magnum eſt, ſine mixtura dementiae.

Seneca de tranquillitate.

— — — — cedat reverentia vero,
hac casti maneant, in religione nepotes.

Erster Brief.

Wohlgebohrener Herr Hofrath, und Leibarzt,
Hochzuverehrender Herr Director!

Ich lase in der Karlsruher Zeitung vom 9ten Jenner dieses Jahrs den Abdruck eines Briefs, den Herr Bickerts aus Bremen an Sie geschrieben haben soll, worinn er Ihnen mit der abgekürzten Krankheitsgeschichte zwoer an den Nerven leidenden Frauenzimmer, zugleich auch derselben glücklich zu Stand gebrachte Heilung, durch den thierschen *Magnetismus*, mit dem Anhang mittheilet,

daß

daß gedachte Frauenzimmer sehr lange Zeit hindurch von zwei eben so fleißig, als geschickten Aerzten besorgt worden seien, und dennoch bei allem Aufwand der Wissenschaft, und Kunst von Ihnen nicht geheilet werden konnten.

In eben demselben Schreiben wird ein wirklich verdienstvoller königlich französischer Officier nemlich Herr Buy Segur als angeblicher Erfinder, diesei von Herrn Lavater vorgeschlagenen, und vollendeten Heilung öffentlich angekündiget.

Daß ich bei Ablesung dieser Neuigkeit nicht unaufmerksam geblieben sei, werden Sie mir wohl ohne alle Betheurungen glauben, zumalen wenn ich Ihnen sage, daß ich kurz vorher Gelegenheit hatte, zwei Kranke in eben dem Augenblick zu beobachten, in welchem auf den einen der thierische Magnetismus, aber freilich nicht zum Vortheil dieser angeblich neuen Heilungsart angewendet, und über den andern, die Orackel der Somnambulaire claire voyant, ausgesprochen wurden.

Erlauben Sie mir daher, daß ich Ihnen dasjenige hierüber eröfnen darf, was ich gesehen, und sowohl mit all mir möglichen Sorgfalt und Bescheidenheit, als mit Unpartheilichkeit geprüft habe; gewähren Sie mir dabei gefällig eine Bitte, auf die ich zum voraus gezählt habe, und die mich bestimmte, Ihnen mit diesen Geschichten bekannt zu machen, sie gehet dahin: unsere gute Landsleute gelegenheitlich an eine Ursitte ihrer Väter zu erinnern, um nemlich mit ihren Urtheilen an sich zu halten, und bei Erscheinung unerklärbarer Naturbegebenheiten, lieber starr, Sprach, ja selbst Gedankenlos zu staunen, als sich mittelst eines kühn gewagten Schrittes vom scheinbar wund erbaren Betäuben, und auf irre Wege leiten zu lassen, besonders wenn sich die Vernunft hierunter sträubet, auf ihren eigentlichen Senkpunct zu starren. Daß diese Erinnerung höchst wichtig seie, ist aus Herrn Bickerts Brief, den ich deswegen keines Fehlers beschuldiget haben will — im Gensatz auf den meinigen offenbar, und daß sie höchst nöthig seie, erhellet daraus, weil

wir allbereits in der nächsten Gefahr leben, von dem aus Frankreich mit Ungestümm auf uns zustürzenden Strohm von sogenannten *Magnetiseurs* durchgewässert, überschlammet, und endlich gar erstickt zu werden.

Freilich därfte hierunter für meine Person nicht viel zu fürchten sein, da ich, wie Ihnen bekannt ist, in der Bergstrase wohne, und mit jedem Augenblick, die selbst von der wohlthätigen Natur besorgten Anstalten zu meiner Rettung nutzen kann, und überdieß auch, zu sehr an den ordentlichen Gang der lieben einfachen Natur gewöhnt bin, um beim Schein der Wirklichkeit eines Sprunges in der Kette der natürlichen Dinge, alsogleich etwas außerordentliches zu wähnen, vielweniger derlei Scheine alsbald für Wirklichkeit zu haschen, obschon ich im Bezug auf derselben Möglichkeit keinen Widerspruch in ihnen aufzudecken, und an Handen zu geben vermag; mit einem Wort, ich bin zu sehr an die alte teutsche Sitte gewöhnt, wornach ich vordersamst meinen Gegenstand um und um betrachte, langsam prü-

fe,

se, hernach vergleiche, und endlich züchtig, das heißt ohne Machtspruch darüber urtheile.

Wenn schon sothaner Gang mühsam, und daher schwerfällig ist, so ist und bleibt er doch immer der einzige, sichere und edele Gang, der den Deutschen von jeher caracterisirte, der den schleunigen Fortschritt aller Künsten und Wissenschaften unter Ihnen so mächtig beförderte, und mich daher wünschen macht: O möchte er doch Deutschlands Söhne nie zu gemächlichen Flittergelahrtheit verleiten, vielweniger seiner Beschwerlichkeiten halber von Ihnen außer Cours gesetzet werden! insonderheit da es mir daneben deucht, wie in dieser bedächtlichen, und sogar ängstlichen Langsamkeit unserer Landsleute, der Grund, jener von allen gesitteten Nationen uns zuerkannten ernsthaften Gesetztheit, und männlichen Rechtschaffenheit liege, und wer weis, ob die Einwirkung dieser Tugenden nicht auch die Grundursache zu dem Vorsprung abgegeben, den wir in den abstractesten Wissenschaften sowohl, als in den verborgensten Künsten, über alle heut zu

Tage lebende Völkerschaften so anschaulich gewonnen haben.

Jedoch wozu soll alle das Predigen, heraus mit der Katze aus dem Sack, werden Sie sagen, um auch sehen, prüfen, und urtheilen zu können, ich thue es, wenn es mir aber dabei nur gelingen möchte, daß ich mit Corregio ausrufen dörfte: Anche io Sono Pittore! Hier muß ich aber förchten, daß es mir aus Mangel an Uibung, an gehörig kunstmäsigen Auftragung, und Verstreichung des Colorits gebrechen dürfte, so treu und richtig auch übrigens mein Grundumriß ist, und so sehr mir die manchen in Handen habenden Originalgruppen dabei zu statten kommen könnten, wenn ich dieselbe in ihr gehöriges Licht zu setzen wüßte.

Je nun ich liefere das Ganze so wie ich es kann, in der zuversichtlichen Hoffnung, Sie werden die Fehler zu verzeihen, die Nachläsigkeiten zu verbessern, überhaupt ihm denjenigen Grad von Vollkommenheit zu geben belieben,

ben, womit das äussere mit dem inneren harmoniren, ich meine, gute Absicht erreichen, und am Ende das Ganze, dem gemeinen Wesen nützlich werden möge.

Herr von G — ein Mann von dem besten moralischen Caracter, der seiner hohen Geburt sowohl, als seinem ehrwürdigen Stand vollkommen entspricht, der daher als Bürger eben so allgemein geliebt, als er als Christ allgemein hochgeschätzet ist; dieser sanfte, edle und biedere Mann, hat seit mehreren Jahren ein Nierengeschwür, welches wegen versäumter Erforschung der Grundursach nicht nur von seinen Aerzten verkannt, sondern gegen welches derlei Mittel anhaltend gebraucht worden, die das ohnehin schwer zu heilende Uibel, beinahe unheilbar machten, ja derer Wirkung die Natur längst hätte unterliegen müssen, wenn seine übrigens gesunde, und dabei starke Leibesbeschaffenheit, sein von Jugend auf durch und durch ordentliches diätetsches Verhalten, die Bemühungen der Aerzte nicht vereitelt, die Wirksamkeit der von ihnen dargereichten Mit-

teln nicht geschwächt, und so viel möglich gegen den hieraus entsprungenen Schaden bewahret hätte.

Dieser Herr von G— verzeihen Sie mir, daß ich selbst gegen Sie mit Bekanntmachung der Namen mehrerer dabei interessirten Theile zurückhalte, und diese blos mit deren Anfangsbuchstaben bezeichne, es geschieht nicht aus Mistrauen gegen ihre Redlichkeit, sondern einzig und allein darum, damit wenn mein Brief verlohren gehen sollte, niemand einen muthwilligen Gebrauch davon machen könne, und ferner, damit man mich nicht beschuldigen möge, daß diese Geschichten, die freilich in meiner Gegend allgemein bekannt sein, durch mich verbreitet worden seien, indem ich voraussehe, daß die mehresten dabei interessirten früh oder spät wünschen müssen, nicht öffentlich genannt worden zu sein. — Also dieser Herr von G— hat das seltene Glück, einen sich ganz ähnlichen Blutsverwandten, den Herrn von F— zu seinem wärmsten, theilnehmendsten und vertrautesten Busenfreund zu haben, Herr von

J—

J— der, wie man zu sagen pflegt, von einem thätigeren Temperament ist, durchlebte bereits die vielen Jahre in ängstlicher Besorgniß und Kummer, in welchem die Aerzte in ihren Urtheilen im Bezug auf die wiederherzustellende Gesundheit des Herrn von G— um so gewisser getrennet bleiben mußten, je weniger sie die Grundursach, die Natur, und die Gattung der Krankheit, samt der dagegen vorzukehrenden Heilart bestimmt, und einhellig anzugeben vermogten.

Endlich wurde, wie im Eingang gesagt worden, dieser Stein des Anstosses gehoben, es ward nemlich das ganze der Krankheit mit derselben ursprünglichen Grundursachen anschaulich hingeleget, und diesem nach die zweckdienlichsten Mittel bereits durch mehrere Monate, mit zwar langsamen, doch möglichst guten Erfolg gebraucht; allein das durch Facta gegründete Mistrauen, welches die vormals sich widersprechende Urtheile selbst gros gepriesener Aerzte gebahr, glimmete noch immer in dem Herrn von F—, und der langsame

Gang

Gang zur Besserung der Gesundheitsumstände, selbst die wenig Gutes versprechende Aussagen des Arztes schienen ihm eben so viele laute Stimmen zu sein, mittelst derer er zu Erfüllung seiner Bluts und Freundschaftspflichten aufgefordert würde, um all dasjenige zu Wiedergenesung seines anderen Ich beizutragen, ja selbst thätig mitzuwirken, wovon sich etwas tröstliches für denselben hoffen, versprehen, und erwarten ließe.

In diesem für seinen Freund beschäftigten Seelenzustand, kame im November des verflossenen Jahres Herr d'Inarre, ein Mann, der bereits in seinem Buch über die Electricität, öffentliche Beweise von seinen Einsichten in einem Theil der Experimentalphysik, dem Publikum abgeleget, der überdieß nebst seiner schönen Leibesgestalt, einem edelen und offenen Anstand im äusseren Betragen, mit den feineren Sitten der großen Welt verbindet, *) und dabei

*) Herr d'Inarre ware in dem siebenjährigen Kriege Husarenofficier bei der K. französischen Armee, er lagerte bei dieser Gelegen-

dabei ein *Cheff* der *Magnetiseur* ist, nach S—, woselbst er samt einem Frauenzimmer aus dem Elsaß, das Herr d'Inarre mit sich führet, in der Behausung des Herrn von F— eben so lange wohnen geblieben, bis er diesen seinen Schüler *) in dem *Mechanismus* und

Mysti-

heit auch in Frankfurt am Mayn, woselbst er mit einem sehr reichen, aber protestantischen Frauenzimmer Bekanntschaft machte, und woraus nach einigen gegen derlei Ehen in Frankreich bestehenden aber gehobenen Hindernissen ein eheliches Bündnis entstunde, er wurde, nachdem er seine Regimentsdienste niederleget, zu Fortlouis am Rhein Zahlmeister der daselbst garnisonirenden königlichen Völker, von da zog er nach Frankfurt, wo er dermalen mit seiner Familie privatisiret; wenn Sie mehr von ihm wissen wollen, so lesen Sie sein gutgeschriebenes Buch über die Electricität, woselbst Sie seinem Name, seine der malige Qualität beigedruckt finden werden.

*) Belieben Sie diesen Umstand, den ich erst, nachdem ich wieder zu Hauße ware, erfahren habe, genau zu merken, dann blos hierinn kann der Grund einer Anschuldigung

Mysticismus, des angeblichen thierischen Magnetismus, dergestalten zugeschnitten, um ihn mit Ehren zum öffentlichen Mitglied dieser **wohlthätigen** Gesellschaft aufwürdigen, und ihm die Ausübung der mit dem gedachten Magnetismus zu bewirkenden Heilungen sicher übertragen, und anvertrauen zu können.

Von dem eben erwähnten Frauenzimmer sagt man, daß es schon lange an den schmerz-

lich-

von Personalbeleidigung liegen, die mir Herr d'Inarre machte, und die Sie, um die Ordnung der Geschichte nicht zu unterbrechen, erst am Ende meines nächsten Schreibens erhalten darften. Wahr ist es, daß, wenn ich die Absicht zu beleidigen gehabt hätte, diese nicht empfindlicher hätte zu Tag geleget werden können, als da ich Herrn d'Inarre im Angesichte seines Schülers, ohne der übrigen mehreren Anwesenden zu gedenken, für einen tückischen Betrüger dargestellet hätte, ich wunderte mich daher auch nicht mehr, daß er so heftig aufbrausete, und so viele Zeit brauchte, zu sich selbst zu kommen.

lichsten Nervenkrämpfen leide, und bereits durch den angewendeten thierschen Magnetismus, nicht nur auffallende Erleichterung seiner Beschwerden verspüre, sondern, bei welchem die Heilung um so gewisser zu hoffen seie, weil es während des Magnetisiren in die sogenannte *Crisis* mit der wichtigen aber seltenen Ereigniß verfalle, die man den prophetischmagnetschen Schlaf nennt. In diesem solle dieses angeblich rohe, unwissende, und nur in dem Zirkel gemeiner aber ehrlicher Menschen erzogene Mädgen, *) die, jedes bis hieher bekannte Seelenvermögen im natürlichen Zustand weit überschreitende, zur Zeit unerforschliche, vielleicht gar niemals zu entdeckende Gabe besitzen, die Gattung seiner eigenen Krank-

*) Es benahme sich jedoch, nachdem was ich sahe, und von Lebensart, Wohlstand und dergleichen weiß, mit Reden und Gebärden gegen jedes gegenwärtige Individuum, wie sich jeder von erfahrnen und guten Händen erzogene Weltmensch, im Zirkel verschiedentlich erzogen, und gesitteter Leute benehmen würde.

Krankheit, und die davon zubeförchtende Gefahr, genau und bestimmt anzugeben sich im Bezug auf die Beobachtung der sogenannten sechs nicht natürlichen Dinge pünktlich zu rathen, die erforderlichen Ar?neien zu verordnen, unter diesen, die guten von den schlechten, die wahren von den ähnlichen, oder geflissentlich verfälscheten zu unterscheiden, den Zeitpunct der zukünftigen *Crisis* samt ihrer Dauer anzugeben, und was derlei Wunder mehr sein, endlich erwache es in dem von ihr bestimmten Augenblick aus dieser *Crisis*, und wisse von allem dem, was während derselben vorgegangen, Nichts.

Inzwischen ist dieses noch nicht alles, sondern die geheime Kraft dieses Wundermädgens erstrecket sich weiter, nemlich auf die meisten leidenden Menschen, auf jene eigene Gattung vorzüglich: die zu Aufnehmung des thierschen *Magnetismus* mittelst vorhergegangenem Prüfung

taug=

tauglich gefunden, und mit ihr in den *Rapport* zu gehen gebeten worden, auch wohl hineingehen zu dörfen, die hierzu nöthige Erlaubnis erhalten haben.

In diesem Zustand dringet das Mädgen mit seiner thierisch magnetschen Kraft in die innerste und geheimste Eingeweide und Gänge solcher Leidenden, decket alle ihnen selbst verborgene, unfühlbare, folglich geheimste Krankheiten auf; zergliedert die verwickelsten, und legt derselben Grundursachen, die dem schärfsten Blick der besten practischen Aerzte verborgen geblieben, einfach und anschaulich hin, erzählet und erkläret die davon erregten Zufälle, nennet die Gegenwärtigen, sagt die Zukünftigen vor, und handelt in Rücksicht auf die vorzukehrende Mittel eben so ausführlich, als planmäsig, nemlich gerade zu so, wie es zu seinem eignen Vortheil zu Werke geht.

Wegen diesen Wunderkräften, die zwar eine äusserst seltene Gabe sein, denn das Mädgen ist bereits eine *Somnambulaire claire voyant*, und obschon es der *Somnambulaires* sehr viele giebt, so ist aber eine *Somnambulaire claire voyant* eine äusserst seltene Erscheinung, deren jedoch je zuweilen ein *Cheff* der *Magnetiseurs* aus besonderer Gnad der Vorsicht theilhaftig wird, verläßt es Herr *d'Inarre* nicht nur nicht, da dardurch das Geschäft ihrer Genesung unterbrochen, unvollendet, und damit seine wohlthätige Absicht diese Elende zu heilen unerfüllt würde, sondern er führet dieselbe selbst jetzt, da er in seinen eigenen Angelegenheiten reiset, mit sich; verweilet je zuweilen ihrentwegen hie und da einige Tage, und nutzet manchmal sothanen Aufenthalt, daß er durch seine Patientin, der leidenden Menschheit, vorzüglich aber unheilbar scheinenden, oder als unheilbar angegebenen und von Doctoren verlassenen Kranken, wo nicht gewisse Hilfe, wenig-

wenigstens Linderung ihrer Qualen, Verlängerung ihrer Lebenstage, Trost und Starkmuth im Leiden, und dieses alles oben darein so gar unentgeldlich verkünden, und ausspenden läßt. Daß ich dieses lange intermezzo nicht unabsichtlich gemacht, ist schon aus meinem Vortrag deutlich, und desselben Zweck wird sich in der Folge veroffenbaren, wo es nemlich zu näherer Beleuchtung mancher Aehnlichkeiten angewendet werden muß, für jezo brauche ich Ihnen mehr nicht zu sagen, ausser Herr von J— drange anhaltend, und so lange in Hrn. von G— bis sich dieser endlich entschlossen, eine Crisis der Elsäßerin für sich zu einem Rapport zu nützen, um die angepriesene Wunderdinge zu sehen, und zu hören, auch allenfalls daher zu erfahren, ob seine Krankheit wirklich das seie, wofür sie dermalen gehalten wird, und ob die gegenwärtige Heilart dasjenige befasse, was die Beschaffenheit seiner wirklichen Umstände heischet; es geschahe; und das Resultat war nachstehendes, ich liefere es, wie es mir theils Hr. von G—

erzehlet, und wie es daneben ein Originalschein bestätiget. Nun zur Sache.

Die Mamsell Lehn, so hörte ich in der Folge die Elsäßerin ofter nennen, erklärte demnach entscheidend von ihrem Vierfuß, nachdem alle jene wechselseitige Manipulationen punktlich vollzogen waren, welche dieser feierlichen Handlung in ihren verschiedenen Perioden eigen sein, dem Herrn von G— öfentlich: daß seine Krankheit dermalen zwar bedenklich, jedoch nicht unheilbar seie; er habe blos verschleimte Nieren, die vormals angewendeten Mitteln seien schädlich gewesen, und wegen denen, die er jetzt brauche, wünsche Sie mit dem dermaligen Arzt in Rapport zu gehen, um Ihn von dem wirklichen Uibel, dessen Zufällen, und selbst von der besten Heilart näher und umständlicher unterrichten zu können. Sie bedauerte, als sie hörte, daß dieser ihr Wunsch, wegen mehrere Stunden weiten Entlegenheit des Wohnorts, des gegenwärtigen Arztes schwerlich würde erfüllet werden können, und

beliebte

beliebte demnach provisorie, wenn aber dessen Zusammenkunft mit Ihr unmöglich werden sollte, nachstehendes für die Zukunft und zwar definitive zu verordnen:

Getreue Abschrift der Originalverordnung.

Diät.

Muß sich Hr. Patient für vielem fleischessen hüten, vor Kalbfleisch sonderlich so nicht ausgewachsen ist vor gemüß so blehungen machen Kein Köhl ꝛc. sondern storzennehren ꝛc. dan soll Hr. patient gute starke brühen v. g. von Krebs und dergleichen offter nemen so Kräften geben, wegen allzustarken schwachHeit. ist erlaubt rindfleisch jedoch ohne fett zu essen. Zum Trank guten alten wein mit wasser.

Aufschlag.

soll sich Hr. patient wohl warm Halten, dan einen überschlag auf den unterleib von halb rocken mel, feinen Klayen, und feine Hornspän solchen rösten lassen in einer pfann dan solche übergeschlagen, damit zehn Tage fortgefahren. hernach nimbt man gesäuert Brod

Taich mit birhöffen solches auf ein leinen tuch geschmieret solches laulecht zehen stund auff den unterleib auffgeleget

pulffer zum einnehmen.

1 quintel gedürret petersilien Kraut
1 Loth Wachholder
1 Loth epphey,
ein quintel nessel saamen
ein loth Juden Kirschen
ein loth gelben sänfft
dan ein Halb loth feinen milch Zucker

zu einem pulver wovon des tag 4 mahl zu gebrauchen. ein Caffee löffel voll nachdem etwas gute fleisch briehen zu nehmen jedoch nicht zu viel damit der maagen nicht überschwemmet wird

für den Durst.

gersten wasser abgekochter nach appetitt zu trincken.

Zum Fruhstuck.

ein quintel SKina v. Squina wurtzel auff ein thee Tassen, mit einem löffel voll milch zucker ohne milch zu trinken. wan das wasser recht

gekocht

gekocht hernach wird erst die loth wurtzel ein-gethan, . NB: die graue rinden an der wurtzel muß abgeraspelet werden

Zur sommerszeit.

wäre nit undienlich ein gaisen milch chur zu trinken

Nun folget der Urschrift, eine andere Handschrift, und von dieser ist das ferner verordnete, mit der Art es zu gebrauchen nachstehender maasen beschrieben:

Zum Pulver addatur

grind wurtzel
timian fein gestossen und gesiebt,
hagenbutzen von jedem 1 quintlein

Von Anfang der Kur soll genomen werden ein laxier so bestehen solle in 4 loth Pfersichblühe Sirup, worauf ein schoppen Molken von gemeinen Milch zu trinken.

die Molken soll also praeparirt werden.

Mann nimmt 1½ schoppen abendmilch, rahmet sie morgens fruh ab, stellt sie über das feuer, so bald sie anfängt zu sieden und steigen,

so wirfft mann einen dichten Messerspitzen voll praeparirten Weinstein hinein, wenn sie geronnen, so seiht man sie durch ein tuch, laßt sie dann ein wenig stehen, daß sie sich vollends recht setzt, dann viltrirt man sie nochmalen, setzt sie dann wieder wenn sie recht klar an das feuer, und wenn sie siedet, thut man thomas Zucker hinein, und trinkt solche Molken, nach und nach aus.

Nota die laxier muß vor und nach der Kur gebraucht werden, auch kann diese laxier sonst, wenn eine abführung nötig genommen werden.

Im fruhjahr wenn die Witterung einmal gut, so soll ein bad gebraucht werden, welches also zu praepariren.

Mann nimmt Rhein oder bach wasser, in welchem Reben blätter müssen gesotten werden, in solches bad, wenn es lau setzt sich Herr Patient von anfang nur $\frac{1}{4}$tel stund dann eine halbe und endlich $\frac{3}{4}$ stund lang. Nachdem legt er sich in ein wohl gewärmtes Bett, worinn er eine stund lang liegen bleibt, und eine leichte

transpi-

transspiration abwartet. Nach dem bad macht er eine Comotion wenn es schön wetter im garten, oder sonst in der freien lufft, bei trüber und feuchter witterung aber im Zimmer.

NB. die geismilch Kur wurde auch nochmalen repetirt.

Oneracht̄et Herr von G. — nun, wie Sie leicht einsehen werden, alle das widersinnige, und abgeschmakte, im Bezug auf den von der Mamsell Lehn eröfneten Zustand hatten, was zu einem wahren Talismann erforderlich ist, und oneracht̄et Ihnen dessen Gebrauch auf das heiligste, als das einzige noch übrige Mittel zur Wiedergenesung anempfohlen worden, so liesen Sie Sich doch nicht von der Fortsetzung der bereits angefangenen Kur abbringen, sondern durch öftere öffentliche Beweise überzeugt, daß ich meine Privatmeinung dem Wohl aller, meiner Obsorge sich anvertrauenden Kranken mit eben so vieler Eilfertigkeit als Bereitwilligkeit nachsetze, wenn vernünftige, und heilsame Gründe dazu vorhanden sein, kamen Sie hieher, erzehlten

 mir,

mir, was vorgegangen ist, gaben mir den so eben beschriebenen Talismann mit der Versicherung in nichts ohne meinen Beirath auf dero Gesundheitspflege einzuwilligen, Sie ersuchten mich daneben eine Reiße nach S — pro redimenda vexa zu machen, um alles daselbst näher zu prüfen, und demnach über den Befund mein Urtheil zu allseitigen Beruhigung richtiger fällen zu können.

Ich mußte demnach den 2ten December des jüngst verflossenen Jahrs dahin eilen, um noch bei guter Zeit daselbst einzutreffen, weil dieser der noch einzige übrige Tag ware, an welchem Mamsell Lehn noch einer Crisis in S. — abwarten wollte, und wozu sie die Stund von 10 bis 11 Uhr des Vormittags voraus bestimmet hatte; dann den 4ten December wollte Herr d'Inarre nach Maintz reisen, um nebst andern Geschäften, man versichert mich hierunter seie auch der in Petto begrabene Anschlag, wo möglich selbst des Herrn Churfürsten Hochwürden Gnaden zu magnetisiren — mit Begriffen — das Paguet des

Herrn

Herrn G. von *K.* daselbst zu vervollkommnen, und der Zwischentag müsse ein Ruhetag für die Mamsell Lehn sein, um sich zu dieser Reise mit den nöthigen Kräften auszurüsten.

Ich langte auch wirklich, obschon nicht mit vortheilhaften Gesinnungen für den thierischen Magnetismus wegen der vielen sich kreuzenden Vorkehrungen noch vor halb eilf Uhr in S— an, wurde auch alsbald durch einen gemeinschaftlichen Freund aller dermalen interessirten Theile in den Hof des Herrn von T.— begleitet, und allda in einem geraumigen Zimmer aufgeführet, worinn eine heilige Stille herrschete. Die Anwesenden erwiederten meine beim Eintritte in das Zimmer allenthalben ungebotene Verbeugung mit einem individuellen Kopfnicken, und damit erhielt ich das erste Signal der in dieser Gesellschaft üblichen Sitte. Ich stunde also ganz stumm da, und sahe nichts besonderes, ausser daß die Mamsell Lehn auf einem Stule ganz frei, ohne den Rücken anzulehnen, mit geschlossenen Augen und Herr d'Inarre zu ihrer rechten

ten Seite sasse. Endlich verkündete Herr *M.* — der den Zweck meiner Sendung allein zu kennen schien, meinen Name, und mein Amt laut; und in dem nemlichen Augenblick statt in Rapport geruffen zu werden, erklärte Herr *d'Inarre*, daß Mamsell Lehn an dem seie, aus ihrer Crisis zu erwachen, weil es ihr dießmal beliebe, solche abzukürzen. Ich sahe folglich bis hieher ausser deme, was ich Ihnen über die Stellung der Elsäßerin, und über ihr ferneres Benehmen, so wie über die Manipulationen des Herrn d'Inarre so gleich erzehlen werde, meiner seiths Nichts.

Herr *d'Inarre* machte verschiedene Bewegungen mit den Händen um den Leib der *Somnambulaire*, sprach verschiedene Wörter zu ihr, die wegen dem sanft stillen, murmelnden Ton den Umstehenden unverständlich wurden, und sie erwiederte diese auf eine ähnliche unvernehmliche Art; nach dieser geheimnißvollen Vorrichtung, die jedoch noch je zuweilen unter dem Verlauf der Handlung wiederholt wurde,

setzte

setzte sich endlich der *Magnetiseur* seiner kranken in gerader Linie, Knie wieder Knie gestemmet gegenüber, in dieser Stellung schüttelte er derselben die magnetsche Kraft seines Leibes mittelst seiner Hände und Finger, bald in einer näheren, bald in einer weiteren Entfernung entweder auf einmal auf den ganzen Kopf, oder in das Angesicht, oder in dessen einzelne Theile, bald thate er das nemliche auf den vorderen Hals, oder dessen Seitentheile, bald in das Genicke; so entladete er sich derselben bald auf die Brust, bald auf dem Rücken; bald auf den Schmeerbauch, oder dessen besondere Abtheilungen; bald auf die Lenden, bald auf die äußere Gliedmaasen; überhaupt bald an einzelne, oder aber an mehrere, bald an zusammenhängende, oder blos unter sich verbundene; bald an sich entgegen stehende, an wirklich getrennte, oder an alle Theile zugleich; öfters wiederholte er diese Manipulationen auf Begehren der

Man-

Mamsell Lehn an jenen Theilen insbesondere, wo sie nemlich derselben Bedürfniß vorzüglich zu fühlen glaubte, bald zoge er diese seine Ausdünstungen nach der Art, wie sich eine Saite ziehen läßt, von einem Theil auf den andern mittelst einer gleichheitlich sanften, langsamen, und in der Ausdehnung ununterbrochen, und unbemerkbar fortschreitenden Bewegung, bald schüttelte er Ihr solche mit Heftigkeit unter, oder ohne Berührung ihres Körpers an die so eben benammste Theile, bald ließ er Ihr seine magnetsche Kraft blos über die in eine Faust eingebogene Finger aus den Daumen, durch eine über die Zeigefinger auf ihren Leib hinglitschenden Bewegung vorzüglich an die Herzgrube sprühen, oder er hauchete sie an, wie die Täuflinge bei der Taufhandlung unter dem Ausspruch der Wörter Ἐφφαθά *id est adaperire* angehaucht werden.

Unter all diesen Bewegungen saß die Patientin in einer den Schlafenden und den convul-

vulsionairs ganz widernatürlichen, senkrechten Richtung des Kopfs, und des Rumpfs, mit geschlossenen Augen, mit gleichförmig ganz natürlichen Athmen, und mit sich immer gleichen Gesichtszügen unverrückt, wenn sie nicht dem Herrn d'Inarre etwas zu sagen hatte, oder aus dieser Stellung, durch eine, oder mehrere aber bei weitem nicht convulsivische Bewegungen, oder durch ein schalkhaftes Lächeln gebracht worden, welches vorzüglich dann eintrafe, wenn Herr d'Inarre die Mamsell Lehn mit seinen sprühenden Daumen, entweder an dem wohl zugedeckten Busen, oder aber an der unteren Schmeerbauchs Gegend, ich weiß nun nicht von ohngefehr, oder mit Vorbedacht und absichtlich berührte; denn Herr d'Inarre verbote mir mittelst Handzeichen den näheren Zutritt von seiner rechten Seite, von der linken Seite hinderte mich der daselbst stehende Tisch alles was vorgienge so zu beobachten, um richtige Schlüsse davon abziehen zu können, und der Rucken des Herrn d' narre oder jener der Mamsell Lehn waren abermal die Zwischenwand, die

mir

mir die Gesichtszüge sowohl, als die Handlungen mit den Händen in gerader Linie verbargen; ich konnte demnach das Ganze die meiste Zeit hindurch nicht deutlich genug, sondern blos durch Verticalsegmenten erforschen; inzwischen bemerkte ich doch, daß Mamsell Lehn in diesem Zustande auch wahre sinnliche Bedürfnisse habe, und diesen nach zu wiederholtenmalen zu trinken verlangte, was Ihr denn auch nachdem das aus Wasser bestehende Getränk, mit der aus des Herrn d'Inarre Fingern ausgeschleuderten thierisch magnetschen Kraft geschwängert wurde, gereichet, und demnächst von Ihr in Ihrem angeblichen Schlaf genossen ward.

Endlich setzte sich Herr d'Inarre wieder zur Seite seiner Patientin, die er auch vor wie nach, geschwinder oder langsamer, mittelbar oder unmittelbar magnetisirte, und auf einmahl, ohne daß es jemand hätte vermuthen können, folglich Ihrer vorhinnigen Aeusserung ganz entgegen verlangte sie den anwesenden Herrn M — der mich angesagt hatte zu

sich in Rapport; dieser Herr, welcher bereits durch mehrere Wochen, an einem kalten Flusse im linken Arm leidet, und dießfalls Arzeneien nahme, willfahrte Ihr alsbald, und die bescheidene Mamsell Lehn belohnte dessen Willfährigkeit damit, daß sie Ihm sagte, er habe einen Fluß an dem Arm, der von scharfen, versalzenen, und hitzigem Blut herkäme, weswegen er zur Aderlassen — etwas zum laxiren einnehmen — den Arm mit einem wollenen Tuch, welches von dem Rauch des sogenannten gemeinen Flußpulvers durchdrungen, und erwärmet worden, öfter und gelinde reiben, in der Frühe fleißig der allenfalls von der Natur erregten reichlicheren Ausdünstung, oder einem gegenwärtigen Schweiß abwarten, und endlich alle jene Mittel, welche sie dem Herrn Hofgärtner von Sch. — angerathen, mit der einzigen Abänderung gebrauchen müsse, daß er statt des Kandelzuckers eben so viel Milchzucker zur Versüssung des Geblüts, dem Kräutertrank beimische, dabei soll er sich warm kleiden, alle feuchte Luft und Kälte meiden, sich aller scharfen und gesalzenen Speisen ent-

halten, und vorzüglich des Abends nicht mehr so vielen rothen Wein trinken.

Herr *d'Inarre* hat mittlerweile wie gesagt die *Somnambulaire* anhaltend magnetisiret, dieselbe auch hin und wieder bald auf der Schulter, an den Armen, oder an den Schenkeln, am Hinterhaupts Theil, an dem Rucken, oder Lenden eben so gelinde als flüchtig berühret, endlich gefiele es Ihr sich zu erklären, daß Sie mit Herrn M. — nichts mehr zu sprechen habe, und verlangte, nachdem Sie einige Minuten ruhig, und ohne alle Beschäftigung dagesessen hatte, Herr d'Inarre möge Sie von ihrem Schlaf befreien, was dann Herr d'Inarre, da Sie ohne hin 6 bis 7 Minuten länger, als es zu folge ihrer Vorhersagung hätte geschehen müssen in ihrer *Crisis* geblieben, alsbald durch derlei Manipulationen bewerkstelligte, die den vorhin gedachten gerade zu entgegen gesetzt waren, dann wie er vorhin alle seine magnetische Kraft auf sie zu häufen, und mit

der

der Ihrigen zu vereinigen beflissen ware, so schiene er sich jezt damit zu beschäftigen alles von sich und von Ihr zu entfernen; so gar hat er Ihr die Augenlieder mehrmalen abgewischt, wornach Sie endlich die Augen ein wenig hernach halb, und zulezt ganz, jedöch ohne, wie sie aussagte, etwas zu sehen geöffnet; Selbst Herr *d' Inarre* sagte, daß Sie noch blind seie, und deswegen eilete er auch diesem Zustand durch eigene Gesticulationen abzuhelfen; wie das geschehen ware so dauerte es nicht mehr lange, und das Werk des Erwachen mit einem näheren Schritt zur Genesung war für dießmal vollbracht, nachdem Sie vorher einigemale geseufzet, und aus voller ganz in die Höhe gehobener Brust geathmet hatte; sie stunde demnach von ihrem Vierfuß auf, sahe alles, was vor und um sie herum ware, neigte sich vor den Anwesenden, und versicherte allgemein und dabei noch unbefragt, daß Sie von dem während ihrem Schlaf geschehenem nichts wisse; und damit wurde von dieser Seite des

Zimmers die bisher in demselben geherrschete heilige Stille, obschon nur auf eine kurze Zeit unterbrochen, weil von dessen anderer Seite der von der Hautwassersucht ausgedehnte Herr R. — die man für eine wahre Wassersucht (ascites) den anwesenden verkaufen wollte, auf seinen Magnetiseur in trostvoller Ruhe harrete. Dieser erschiene auch alsbald, und obschon er nur ein Neuling, und erst kurz in den ritubus mysticis eingeweihet worden, so handelte er doch so öffentlich, so treuherzig, und aus innerer Ueberzeugung, wirklich ein Liebeswerk zu vollbringen, so sehr ohne alle Zurückhaltung mit seinem Patienten, daß ich mich, ohne daß Er etwas nachtheiliges von meinem Dunstkreiß für seinen Kranken beforchten hätte, demselben ganz ohne allen Zwang näheren durfte; mit dieser Freimüthigkeit magnetisirte er um denselben zwar etwas hastig, inzwischen ware weder etwas geheimnißvolles, weder etwas zweideutiges, noch weniger etwas auf Täuscherei und Betrug hinauslaufendes in seinen Handlungen.

End-

Endlich endete sich auch diese Scene damit, daß der Herr Magnetiseur seinem Kranken eine Bouteille voll Wasser magnetisirte, und sie Ihm mit nach Hauß gabe, nachdem dieser öffentlich versicherte, daß er die heilsamste Wirkung von dieser Behandlungsart verspüre.

So schmeichelhaft diese öffentliche Aeusserung denen Herrn Magnetiseurs ware, und so beruhigend, und aufrichtend sie selbst für Herrn R. — gewesen, der daher so gar den Anlaß nahm, gegen die Heilkunst zu spötteln, was er eigentlich auf sein eigenes Verhalten, denn sein Arzt ist ein braver Mann, hätte thun müssen, so weiß ich doch nicht, wie es geschehen, daß er sich dieser Behandlungsart, die, um Somnambulaire werden zu können, mehrere Wochen hindurch fortgesetzet werden muß, in der Folge selbst entzogen und damit verhindert hat, von den guten Wirkungen des Magnetismus ein statthaftes Argument in unserer Gegend aufzubringen; ob dieser Zufall nun Glück oder Unglück für den thierschen

Magnetismus seie, darüber kann ich nicht urtheilen, das aber konnte ich nicht so blatt hinannehmen, vielweniger gut heißen, daß man die gute Wirkung dem Magnetismus allein, ohne einen Beitritt einer sonst natürlichen Ursache einem jeden der Anwesenden als unwiedersprechlich aufdringen wollte; ich fragte daher, dürfte das Gute, nemlich freierer Harnabfluß, freierer Stulgang, freiere, öftere und gleichheitlich verbreitete Ausdünstung, größere Erlust, ruhigerer Schlaf, heitereres Gemüthe, mit wirklich oder nur scheinbarem Anwachs der Kräften, und dergleichen, was man dermalen für Wirkungen des thierschen Magnetismus ausgiebt, dürfte es nicht, wiederholte ich, viel besser, und natürlicher, aus der unter dieser Operation nothwendig erfolgenden Ausspannung seiner erschlappten Fasern, mittelst der hierunter vorgehenden Erhöhung der Einbildungskraft, die mit heilvollen Erwartungen beschäftiget ist, erklärt werden können; zumalen weil, wie ich sehe, jede Bewegung des Magnetiseurs dahin zweckt, um dieses Seelenvermögen so viel möglich aufzustimmen,

und man so gar den Patienten vor oder nach der Operation mit nichts als mit auf sothane Art glücklich geendeten Wunderkuren, auf eine eben so entscheidende, als mysteriöse Art unterhaltet?

Hier gabe es nun Lärm, und zwar so, daß ich auf die Seite ging, die Umstehende unter sich reden ließ, und erst nach hergestellter Ruhe mich wieder den Anwesenden näherte, da jedoch bei meiner Annäherung abermalen, wie man zu sagen pflegt, eine Rede die andere gegeben, und es für diesen Brief zu weitläufig würde, alles, was vorgieng, zu erzehlen, so bitte ich, daß Sie Sich bis auf mein nächstes Schreiben gedulten mögen, worinn ich Sie mit eben der Genauigkeit und wahren Darstellung des Laufs der Sachen bekannt machen werde, wie ich es bis hieher gethan habe.

Eines kann ich jedoch hier nicht vorbeigehen, weil der Umstand zu wichtig ist, und weil aus demselben mancher Vorgang erklärbarer werden dürfte, als er zur Zeit gewesen

ist, er bestehet darinn: mittlerweile als das so eben beregte tumultuarische Gespräch entstanden, und ich auf die Seite gegangen, sahe ich auf eben demselben Tisch, neben welchem Herr d'Inarre, der Herr Hofgärtner von Sch— und nachher Herr M— mit der Mamsell Lehn im Rapport saßen, ein ongefehr zehen rheinländische Zoll langes, und etwann vier Linien im Durchschnitt haltendes, um und um rundes, auch oben und unten rund abgestumpftes blankes Metall, welches ganz und gar das Ansehen eines Stahls hatte, dessen sich die Fleischer und Schuster gemeiniglich zu Schärfung ihrer Messer, und Kneipen bedienen, liegen; dieses Metall, wie Sie aus meinem folgenden Schreiben sehen werden, wurde der Anlaß zu einer PersonalConvention] zwischen uns beiden, wovon ich ebenfalls nichts weiter erwähnen will. Inzwischen kann ich Ihnen doch nicht vorenthalten, daß der, wie es mir schiene, ob dieser Entdeckung höchlich betroffene Herr d'Inarre, dieses Metall eilfertig wegen meiner dießfalls bewiesenen Verwunde-

wunderung, und fragenden Neugierde, ob dann auch bei dem pure puta thierschen Magnetismus, der natürliche Magnet nothwendig angewendet werden dörfe, könne, oder müsse, mit der Versicherung auf die Seite schaffte: daß dieses von mir beobachtete Metall bei seinen Operationen zu nichts tauge.

Ich ließe mir dieses Orackel gefallen, und stellte mich an, als ob ich dadurch ganz befriedigt wäre.

Daß wäre es nun zum Theil, was sich offentlich in einem Zimmer zugetragen, wovon ich einseits erbetener Augen und Ohren-Zeug gewesen; wobei ausser mir Herr von F. — dann der Herr M. — und R. — so wie der Herr Hofgärtner von Sch. — öffentlich eine ansehnliche Rolle gespielet, ferner waren außer der scheinbar verkappten Rolle des angeblichen Regierungsadvocaten von M. — Herr d'Inarre und Mamsell Lehn die Haupt-Acteurs, und blos dem Herrn *H.* — und dem Haußhofmeister zu lieb schien das Stück auf-

geführet worden zu sein; dann diese beide allein hielten sich bei dem ganzen Vorgang **leidend.**

Um Ihnen aber zu zeigen, wie sehr ich auf die erfüllten Pflichten eines redlich und genauen Geschichtschreibers, ohne auf Ansehen der Personen, und ohne auf das Rücksicht zu nehmen, was Eigenliebe einem fruh oder spat befehlen dörfte, Poche, so rufe ich sämmtliche Anwesende als Gewährsmänner dessen auf, was ich dießfalls niedergeschrieben habe, und ich glaube um so gewisser keinen Widerspruch förchten zu dörfen, weil ein jeder seine Eigenliebe gerne dahin giebt, wenn es darauf ankömmt, der Wahrheit und Rechtschaffenheit ihr gebührendes Opfer zu bringen. Dann **Fehlen bleibt das ewige Loos der Menschen!** möchte doch jeder mit diesem Grundsatz das natürliche, das wunderbare, und das übernatürliche prüfen! Ich meyne, ich höre Sie sagen, und fragen, wie werden Sie mit dem bisher angeführten auslangen, um den versprochenen Gegensatz auf Herrn Bickerts Brief zu erhärten? Sie wollen aus eigener

Beob-

Beobachtung gegen den sogenannten thierischen Magnetismus Zweifel, und Behutsamkeit anempfehlen, und lieferen statt dieser ganz auffallend unwiedersprechliche Actenstücke, womit sein Weesen mehr und mehr begründet wird? ja, selbst Ihre angeführte und aufgerufene Zeugen, sind eben so viele lautsprechende, vollgültige Zeugen gegen Sie, und zwar wenigstens neun an der Zahl, die alle bereit sein müssen, das zu bestättigen, was Sie Selbst bestättiget wissen wollen? und wie werden Sie dann ihren Beweiß gegen so viele Männer führen? Sein Sie ruhig, mein Freund, ich leiste gewiß, was ich versprochen habe, obschon der Schein ganz wieder mich ist; mein nächstes Schreiben soll den wahren Aufschluß aller bisherigen Vorgänge enthalten, und Sie in Stand setzen dieselbe nach eigenen Gründen zu beherzigen, und zu erklären, nur Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihre Aufmerksamkeit in die Zukunft mit meinem Monoton ermüden sollte, ich thue so viel an mir ist, um Sie zu schonen, allein ultra posse nemo tenetur. Ich bin mit unbeschränkter Verehrung

Euer Wohlgebohren

Bruchsal den 26ten Jenner 1787.

ganz ergebenster Diener

Dr. Birnstiel.

— Si

— — — — Si quid novisti rectius istis
Candidus imperti, Si non his utere mecum.
Horat. Lib. 1. Ep. 6.

Zweiter Brief.

Ohne Ihnen lange herum zu führen, sage ich Ihnen das nothwendige, was zur ferneren Aufklärung des Vorwurfs unentbehrlich ist; so bald man nun wieder anfieng, in dem Zimmer öffentlich zu sprechen, so ware das weitere was, Herr d'Inarre nach den vollbrachten Handlungen der Mamsell Lehn von mir forderte, daß ich diesen Ihren Schlaf, oder diese Ihre sogenannte Crisis für cataleptisch halten solle, diesem ganz sonderbaren, gar nicht erwarteten Ansinnen widersprach ich mit Worten, und Gebärden ganz züchtiglich, sogar gieng ich ganz trivalisch zu Werke: ich sagte, daß ich seit meiner 21 jährigen sehr ausgedehnten Praxis erst zwei starrsüchtige Per-

Personen beobachtet, aber an diesen das nicht wahrgenohmen hätte, was man an dieser für starrsüchtig geltend machen wolle, weil bei allen starrsüchtigen jede **willkührliche Handlung vermißt werde, und bei ihnen außer Unwillkührlichkeit nichts statt habe;** daher versetzete ich ferner: es schlafen nicht alle, die die Augen zu haben, wenn Sie inzwischen die Handlungen der Mamsell Lehn als wirkliche vernünftige Handlungen dem Publicum aufdringen wollen, so müssen Sie, wenn aus denselben ein Schaden für einen dritten entstehen sollte, *) nicht nur für diesen Schaden haften, sondern auf alle jene Vortheile Verzicht thun, die den Schlafenden sowohl als den tief Wahn — tob und Starrsüchtigen in den allgemeinen Rechten zu statten kommen, und sie für jeden in diesem Zustand begangenen Fehler entschuldigen. Herr d'Inarre erwiederte nichts hierauf, als man müsse das Wort eben nicht in seinem begränzten medicinischen Verstand nehmen, und so drehete

er

*) Dieses sagte ich, weil Herr d'Inarre Jurist und dazu noch Parlamentsadvocat ist.

er sich von mir weg, ohne was weiteres zu reden; ich ware inzwischen für meine Person über dieses Ansinnen, und über das Geständniß äußerst froh, dann es wälzete sich damit der erste Stein von meinem Herzen, der es gedruckt hätte, und ich nahm daher die erwünschteste Gelegenheit, dasjenige laut zu sagen, was ich einsweilen nur gedacht hatte, wie nemlich die alltägliche Erfahrung sämtlicher Aerzte, wohin ich auch meine Beobachtungen zähle, dahin übereinstimme, daß tiefsinnige, tobsinnige, und Starrsüchtige, oder an bösartigen Krankheiten darnieder liegende Menschen, ohne Unterschied des Alters, oder des Geschlechts im allgemeinen genommen, sehr oft ganz gelehrt, ja gelehrter sprechen als sie es gesunder Weise je würden gethan haben; daß Sie in Reimen und dabei in fremde Sprachen reden, **daß Sie wahrsagen**, und was dergleichen mehr ist, und daß Sie dem ungeachtet mit all diesen und anderen derlei Wundern von den Aerzten und Phychologen unter eben dieselbe Rubric gebracht würden, worunter Wahnsinnige, oder heut zu Tage sogenannte irre Leute begriffen werden.

Hätte

Hätte ich nicht den Wohlstand in einem fremden Ort, in einem fremden Hauß, und unter mehreren ganz fremden Leuten zu meiner eigenen Schonung beobachten müssen, so würde ich ohne alle Zurückhaltung dem Herrn d' narre das Geständniß gemacht haben, daß mir sein eigenes Betragen vorzüglich, und jenes der Mamsell Lehn gar nicht als ganz cataleptisch, jedoch nur im philosophischen Verstand, so wie eben diese Krankheit einstens unter einigen griechischen Philosophen besonders unter jenen, die der stoischen Seckte zugethan waren, geherrschet, auffalle; denn dieser sonst gar nicht finstere Mann überzeugte sich von der Wahrheit, und von der Unfehlbarkeit alles dessen, was die Mamsell Lehn während ihrer Crisis auf die Bahn brachte, dergestalten: daß er nicht nur alle Furcht und Besorgniß eines möglichen Gegentheils ausgeschlossen, sondern sogar alle hierunter obwalten könnende Dunkelheit der Begriffe schlechtweg und unbedingt verwarf. Mir schiene es demnach der verblendete Herr d'Inarre führe zwar wirklich kein starrsüchtiges,

ges, sondern ein in einem solch hohen Grad schwärmerisches Mädgen mit sich herum, das nebst eingebildeten oder wirklichen Mutterbeschwerden alle übrige körperliche und geistische Fähigkeiten zur schwärmerischen Wahrsagerei besitze, und daß alle diese willkührliche, oder unverhinderliche Verirrungen der Vernunft, durch die Leichtglaubigkeit des dießfalls wirklich betrogenen Herrn d'Inarre noch mehr entwickelt, emporgeschwungen, oder aber wenigstens unterhalten würden.

Da ich inzwischen hörte, daß man blos durch einen frommen und gerechten Lebenswandel eine *Somnambulaire claire voyant* von der Vorsicht zum höchsten Gnadengeschenk erhalten könne, und daß man außer ganz guten moralischen Menschen keinen in die Innung der *Magnetiseurs* aufnehme, so glaubte ich gar der apostolische Geist eines Lavater, den er auf seiner Reise durch einige teutsche Provinzen hin und wieder ausgespendet haben soll, und womit er nach und nach eine allgemeine Verbrü-

brüderung oder einen Verein zu Ausbreitung der reinen Lehre des Christenthums zu erzielen hoffet, wirke heimlich in dieser Gesellschaft, so sehr ich nun diese eben so nöthige als fromme Absichten bei mir billigte, so wagete ich es doch, dieß allenfalsige Heiligthum näher zu prüfen, und zu diesem Zweck, ob man uns wirklich etwas himmlisches auftische, wählete ich den Probierstein des Paul Zacchias *) woran es, wo nicht gewiß doch wenigstens wahrscheinlich gemacht werden solle, ob eine physische Erscheinung mittelst übernatürlicher Kräften bewirket werde. Hier sind die Erfordernisse, die Zacchias festsetzet: **Er will, daß die Zeit der Verzuckung im Bezug auf ihre Daure von dem angeblich verzuckten nicht willkührlich bestimmt werden könne;**

*) Dieser Mann sowohl, als auch Valentini, Alberti &c. sind freylich für unsere gelehrte Dilettanten zu dickleibig, haben überdieß lauter Saft, werden aber auch deswegen wenig oder gar nicht mehr gelesen, und daher käumet manches Unkraut auf, dessen Saame sonst gar nicht in die Erde käme.

ne; Daß bei dieser weder eine körperliche Krankheit zum Grund liegen, vielweniger der Verzuckung unmittelbar vorhergegangen sein därfe, oder müsse, daß der Verzuckte weder eine Schwäche noch sonst einige schwerfällige Empfindung nach seinem Wiedererwachen bemerken därfe, weil ein derlei Gefühl einem physisch vorhergegangenen Aufwand der Kräften beweisen würde, was doch in dem angegebenen Fall nicht statt haben könne, und endlich daß derlei Verzuckte, die das vorhergedachte zu leisten vermögen, eine äusserst seltene Erscheinung seien.

Da ich nun keine dieser Erfordernisse hier eintreffen sahe, die unser alte erfahrne Schulmeister aus sehr guten Gründen heischet, so fassete ich neuen Muth mit der Uiberzeugung, daß es mir gelingen müsse, dieses französische Abentheuer auf teutsche Art wenigstens von dieser Seite rittermäßig zu bestehen, und es auf seinen ersten Angriff aus unseren Gefil-

den zu verscheuchen; darum recapitulirte ich abermalen nachstehender maßen: Nach allen Vorgängen kann in derlei Menschen vermöge meiner Einsichten nichts übernatürliches wirken, sonst würde die Mamsell Lehn den Zeitpunct Ihrer Crisis sowohl, als des Erwachens, ein Umstand, der, so wenig er mit Ihrem Versprechen übereintrift, doch als etwas ausserordentliches ausgeposaunet wird, nicht beiläufig vielweniger pünctlich anzugeben vermögen. Mamsell Lehn würde nicht nur nicht vor diesen Ihren Eigenschaften, nach Aussage des Herrn d'Inarre äusserst krank, und als unheilbar von Doctoren verlassen worden, sondern auch gegenwärtig nicht krank sein; Mamsell Lehn würde sich nach jeder überstandenen Crisis nicht nur nicht schwächer fühlen, sondern sie könnte denselben des Tags öfter abwarten, und bedärfe folglich keiner Ruhestunden, vielweniger einiger Ruhetage, endlich würden die Somnambulaires claire voyantes kein alltäglicher und fast an jedem Ort anzutreffender Gegenstand sein, was sie dermalen doch allenthalben sein, seit deme

nemlich die überfliegende Phantasie des Herrn Buy Segur mehrere Magnetiseurs und diese sich hinwiederum per traducem weiters abgesetzet haben.

Da ich auf diese Art gelernet, daß alles übernatürliche wegfalle, und man die gefoderte und bewiesene äußere Frömmigkeit, Tugend, so wie die gepriesenen geheime Gnaden Gottes, überhaupt die Religion als Veluculum mißbrauchen dürfte, um der im Bezug auf Sitten und Wohlstand gewiß zweideutigen Schwärmerei den Eingang bei jeder Gattung von Menschen gewißer zu verschaffen, so trafe nun die Reihe die natürlichen Kräften, und die hievon abzuleitenden Erscheinungen; hier war ich nicht so geschwind fertig, denn obschon ich mir als einem orthodoxen Physicker, weder qualitates occultae noch vis inertiae, und was dergleichen Sachen mehr sein, aufbinden lasse, auch keinen Traum der Bezug auf das Zukünftige haben soll, wenn er sich auch auf vorhergegangene unzubezweifelnde

data

data gründet, für etwas gewisses, wahres oder bestimmendes halte, sondern ihn für das ansehe, wofür ihn nemlich jeder vernünftige Mann ansieht, und sogar die heidnischen Philosophen hielten, welche so gar die dießfals der aegyptischen Ibis oder dem Aesculap erbaueten Psychopompäen zerstöhren ließen; worinn doch die Priester selbst den Arzeneigebrauch in eigenen Krankheiten aus dem Munde der Götter unmittelbar zu erlernen, und wenn sie in derlei Tempeln schliefen, mittelbar durch Träume zu erhalten vorgaben, um diesen Seegen der Götter, dem dahingehörigen, oder dahin gewalleten Volk zu verkünden, so wäre doch mit diesen Allgemeinheiten wenig gegen die Sache gewonnen, darum wurden auch alle diese Bilder kein Gegenstand meiner anhaltenden inneren Beschäftigung, sondern ich lachte Ihrer, wegen der übermäsigen dosis von Unwissenheit, Schwärmerei, Betrug und Aberglaube; ich ging daher zurücke, und betrachtete die Mamsell Lehn mit den Augen des Physiologen, und des Semioticker, und hier war die vorhin schon

 beschrie-

beschriebene Haltung Ihres Leibs das erste, was mir wegen zu viel Natur verdächtig wurde, hierauf folgte dessen beinahe immer willführlich abwechselnde Gebärdung, dann bald lachte sie, bald runzelte sie die Stirne, bald nickete Sie mit den Augen, schneutzete die Nase, bald forderte Sie zu trinken, fassete das dargereichte Glaß, führete es zum Munde, tranke wirklich, gab das Glase ab, fühlte mit ihren Händen an sich selbst und an dem Ihr gegenübersitzenden herum, ergriefe dessen Hände, hielte sie fest, bewegte sie willkürlich, wiederholte jede dieser Handlung öfters, sprache, antwortete, und bename sich überhaupt, wie jeder Mensch, der zweckmäßig in seinem Thun zu Werke gehet, selbst die hin und wieder sich einstellende Zuckungen geschahen nicht, nach der natürlicher Weise, sondern statt daß jeder Zuckung eine schnell vorübergehende und wegen ihren kurzen Dauer von sehr wenig Aerzten bemerkte Verlängerung des zuverzuckenden Theil hätte vorangehen, so dann ein schnelles Zusammenziehen und darauf der Rückgang in den natürlichen Zustand hätte

fol-

folgen müssen, so zoge sie sich mit einemmale jedesmal nur einmal mit dem ganzen Leib und nicht in einzelnen Theilen des Körpers schnell zusammen, und nahme sodann gleich wieder ihre alte Stellung an. Da ich nun hierunter sowohl als bei dem so eben erwähnten nichts bemerken konnte, was mit wiedernatürlichen Erscheinungen auch nur im entferntesten Grad nach den bewährtesten Erfahrungen vereinbarlich wäre, und ich mich um so weniger bereden konnte, daß zwischen lebenden Geschöpfen eine willkührliche Seelenwanderung Platz habe was denn hier wirklich der Fall sein müßte, so stunde ich einige Zeit still, und staunend da, und fast glaubte ich mich wirklich in der Gesellschaft Sauls mit der bekannten Hexe zu Endor, die den verstorbenen Samuel zu Verkündigung des zukünftigen Schicksals des Sauls zum Leben hervorrufen sollte, in der dießfalls von der Zauberin bestimmten Höhle zu befinden, und derselben lügenhafte Wahrsagerei zu hören, selbst die aufgespannte Einbildungskraft der Umstehenden, obschon sie

nicht wie jene des Sauls durch 24 stündiges Fasten, und anhaltendes Schrecken aufgestimmt ware, ließ mich was ähnliches vermuthen, auf eimal aber beobachtete ich sämtliche Blicke der Gegenwärtigen auf mich geheftet, nun wurde ich um so mehr unruhig, da ich in meiner Gegend nicht nur als ein Arzt in facto esse öffentlich aufgestellet, sondern ohne eigene Ruhmrede, als ein solcher allgemein angesehen, und gehalten bin, ja ich laße allbereits auf eines jeden Angesicht deutlich, daß mein Urtheil, so wie ich es aussprechen, und je nachdem es bejahend oder verneinend ausfallen würde, eben so allgemein angenommen, oder verworfen werden dürfte. Dieser Gedanke machte den heftigsten Eindruck auf mich, und ich schäme mich nicht Ihnen zu gestehen, daß ich mich kaum zu fassen wußte, dann, obschon ich bey mir überzeugt war, daß alles Schwärmerei seie, so wollte ich doch niemanden beleidigen, vielweniger über einen Gegenstand öffentlich entscheidend sprechen, zu dem mir nach allem ungeachtet viele data zu fehlen schienen, ich fienge daher abermal von neuem

an, dem vorhergegangenem sowohl, als dem, was mit unter vorgienge, sorgfältiger, genauer und unpartheiischer, wenn es ja möglich sein sollte, nachzudenken:

Ich betrachtete daher den Menschen mit einsweiligen Beseitigung dessen physischen Vermögen in seinen Schwächen, und in seinen geistischen Kräften; ich erwegte den individuellen jedem Thier eingepflanzeten Selbsterhaltungstrieb; Ich sahe in ihm die vorzügliche, und natürliche Bereitwilligkeit, sich einer Heilart zu unterwerfen, wo der Heilung die Sinnen auf keine unangenehme Art mit eingeflochten werden, und wobey er sich wenigstens keinen Schaden wähnet: (dann der Zeitverlust weiß er nicht in Anschlag zu bringen) wenn auch der Versuch ohne Nutzen ablaufen sollte; er tröstet sich damit, daß sehr oft die eigentlichen Arzeneimittel selbst dasjenige nicht leisten, was man sich zum voraus davon versprochen habe; im Gegentheil

pocht er auf Erfahrung, wornach die Stärke der Einbildung dasjenige sehr oft ersetze, was der Wirkungskraft physischer Mitteln mangle.

Diese Betrachtungen führten mich wieder zurück auf die Somnambulaire, den Magnetiseur, so wie auf diese, die mit jenen zu thun hatten; und nun waren mir nachstehende Bemärkung wichtig, daß nemlich während dem Magnetisiren, der Magnetiseur meistens, der zu magnetisirende aber anhaltend die Augen, wo nicht geschlossen habe, doch solche in der demüthigsten zür Erde gekehrten Richtung, mit gänzlicher einem bußfertigen, und büssenden Sünder eigene attidute verberge, somit alle und jede Empfindung abhalte, die beider ungetheilten Einbildungskraft zu Vollbringung ihres Geschäfts, nemlich einer wiedernatürlichen Erhöhung ihrer Einbildungskraft und den hierunter erzielt werden wollenden, oder auch wirklich erzielten Absichten, hinderlich werden könnte.

Freilich dachte ich, dabei sei behutsam in deinem Entschluß; die Einbildungskraft hat ihre unerforschliche Geheimnisse, und ihre unergründlichen Tiefen; und daher stellte ich mir die Einbildungskraft als eine der vornehmsten Kräften zu ausserordentlichen Gemüthsbewegungen, somit als eine der vornehmsten Quellen der Begeisterung vor, und überzeugte mich, aus alltäglicher Erfahrung, daß mittelst einer derlei begeisterten Einbildungskraft, wirkliche schwere Krankheiten geheilet, ja selbst, wenn man dem Plato etwas nachsagen darf, dieser Kunstgriff schon bei den Athenienſischen Wehemüttern, selbst zu Erleichterung derlei schweren Geburten angewendet worden seie, die durch bekannte natürliche Mittel nicht würden haben zu stand gebracht werden können. Insbesondere, weil sothaner Begeisterung öftere Empfindungen vorangehen, wodurch die folgende Wirkung aus dem abermal natürlichen Grund erleichteret werde, weil selbst derlei wiederkehrende Empfindungen eine Hauptquelle der Einbildungskraft mit sein.

Dann dachte ich, wie wäre es sonst möglich, daß die Empfindung einiger wirklich geringfügiger Gegenstände uns bis zu Ausübung leidenschaftlicher Handlungen hinreißen könnte, wenn durch eben diese Empfindungen unsere Einbildungskraft nicht lebhaft gerührt, bewegt, und der ganzen Verhandlung auf das theilnehmenste beigemischt würde.

Wie könnten schwärmerische Menschen sehr oft die Kräften der Natur in ihrem geraden Gang scheinbar überschreiten, und wie könnten endlich diese wieder, oder übernatürlich scheinende Sprünge sicht nicht nur in der eigenen Person des auf sothane Art begeisterten, sondern so gar in fremden Körpern veroffenbaren, und sich wechselweises eizelnes, oder gemeinschaftliches Wehe, oder Wohl zu theilen?

Da ich nun wußte, daß dieses Seelenvermögen nicht nur zu Erzielung verschiedener, sich selbst widersprechenden Absichten, sondern auch zu Heilung innerlicher Krankheiten mit

dem erwünschtesten Erfolg genutzet worden, und noch täglich auf gleiche Art genutzet werde, so erkannte ich auch, daß Tisserant, Gaßner, Cagliostro, Graham, Swedenborg, samt allen zeitherigen phychologischen Aerzten, und derlei Philosophen denen unsere fünf äussere Sinnen zu wenige sind, weder mehr noch weniger thaten als sie entweder von den angeblichen Urheber dieser Heilart, ich meine, von dem durch den Cherub Pharmarus schon vor der allgemeinen Sündflut unterrichtet worden sein sollenden Sohn des Noe nemlich von dem Cham, der unter dem Name eines Sohns des Feuers, oder des Zoroaster bekannter ist; oder von dessen Sohn Misraim, dem angeblichen Stammvater der Aegyptier, Babylonier, und Persen; oder aber vom Grieche, Persomedus, den einige Schriftsteller fünfhundert Jahre vor dem Ausbruch des trojanischen Kriegs leben lassen, abcopiret haben. Hieraus können Sie nun leicht abnehmen, wie ich bereits über diesen Gegenstand dachte, und daß ich gar nicht mehr weit entfernet war, alle das, wovon ich im Bezug auf den thierschen

Magne-

Magnetismus Augenzeuge gewesen, auf den Karrn einer äußerst lebhaften Empfindung, und daher wiedernatürlich aufgespannten, oder gar überspannten Einbildungskraft zu laden; nur das einzige hinderte mich noch hieran, weil ich in allem zu viel offenbaren Plan, zu viele wirkliche Tactic, zu viel ganz willkührliches, und zu viel genau bestimmt periodisches sahe. Obschon ich nun gegen das gesehene äußerst mißtrauisch war, und dasselbe ohne es jedoch jemanden merken zu lassen, für wahre Täuscherei oder Selbstbetrug annahme, und hielte, so wagte ich es zur Zeit doch noch nicht in einem entscheidenden Tone, darüber zu sprechen, endlich eilete Herr d'Anarre meiner anscheinenden Unentschlossenheit abermalen dadurch zu Hilfe, daß er auf Herrn Mesmers Heilart, an die ich damals weder dachte, vielweniger, daß ich davon etwas erinnerte, wozu Ihm jedoch das zu Ende meines ersten Schreibens erwehnte Stuck, einem Stahl, oder Magnet ähnliche Metall die Gelegenheit gegeben haben därfte, ganz laut schimpfete, und Herrn Mesmer selbst offenbarer Betrügereien beschuldigte. Da

Da es eben meine Sache nicht wäre, den Hrn. Meßmer zu vertretten, der eben so, wie die gegenwärtige Magnetiseurs, seine Geheimnisse von den aberglaubischen Aegyptier, Griechen, Römern und so weiter abcopiret, welche zu Heilung innerlicher, oder äußerlicher Krankheiten sich bald verschiedener Amulete, bald der Talismanne von Jaspis, bald von Eisen gemachter Ringe, bald des sogenannten Judensteins, bald des rohen und ungeschmolzenen Erztes, bald einiger Knochen, bald einiger unbedeutenden Wörter, Figuren, und dergleichen mehr, so wie Meßmer des Magnets zu bedienen, und die Vollbringung der Heilung, der begeisterten Einbildungskraft zu überlassen pflegten; so nutzete ich doch dieses mit einiger Lebhaftigkeit bekleidete Anschuldigen, um allen möglichen Unannehmlichkeiten zuvorzukommen, und um mein, dem Herrn von G. — dießfalls gegebenes Wort zu halten, mich mit dem Herrn d'Inarre in keine Personalitäten einzulassen, dahin: daß ich es zur Losung eines freundschaftlich, und aufrichtigen Vertrags zwischen Ihm, und

mir festsetzte; wir verbanden uns auch öffentlich dahin, allenfalsige in der Hitze, oder im Strohm der Reden fallende Wörter nicht für Personalitäten, sondern für Reden gegen die wechselseitig zu vertheidigende Sache anzusehen, und aufzunehmen, auch dabei alle mögliche Consequenzmacherei zu beseitigen.

Ich finge demnach an gegen die, dem Herrn von G—, durch die Mamsell Lehn eröfnete Gattung der Krankheit, und die dagegen vorgeschlagene Mittel dasjenige zu erinnern, wozu mich die unzuwiedersprechende Natur, und Sitz seiner Krankheit, so wie die dießfalls endlich errungene Beipflichtung eines der ersten Aerzten unseres Zeitalters, ich meine den Hippocratischen Strack in Mainz, bestimmte.

Diesem fügte ich die fernere wichtige Bemärkung an: daß ob ich gleich nicht vermuthen, vielweniger behaupten wolle, daß der Herr d'Inarre dadurch von den Zuständen des Herrn von G.— etwas bekannt worden sein dürfte, weil er erstlich bei Hr. von F.— dem vertrautesten

testen Freund des Herrn von G. — über zehen Tage gewohnet, und stets dessen Umgang genossen, auch sie beide täglich bei Herrn von G—, der alle Stunden Arzeneien einnehmen muß, gespeiset; so würde doch jedem unbefangensten Mann nicht verübelt werden können, wenn er dießfalls wegen der ganz engen Verbindung Verdacht schöpfe, daß auf sothane Art etwas von der Krankheit des Herrn von G— verrathen, und dieses, obschon nicht mit erwünschtem Erfolg, zur Wahrsagerei in der Crisis der Mamsell Lehn genützet worden sein dürfte, daß folglich dieser äußerst mißlungene Versuch nicht als ein Beweiß für, sondern wirklich gegen den thierschen Magnetismus anzusehen, überhaupt aber jeder glückliche Erfolg, als Wirkung einer überspannten Einbildungskraft zu halten sei.

Ich sagte ferner, daß vermöge der natürlichen Verwandschaft natürlicher Körper, es dem thierschen Magnetismus ungleich fürträglicher sein müßte, wenn schöne Mannsleute die Frauenzimmer, diese hingegen jene

magnetisiren, und wenn sie sich dieses wechselseitig gar nackend leisten würden, weil in dieser Verschiedenheit der Geschlechter, und in dem ganz natürlichen Auftritt, eines Theils die Einbildungskraft lebhafter gerührt, anderen Theils aber die wechselseitige magnetische Ausdünstungen durch die Kleider, und deren Farben weniger in ihren Bestandtheilen geändert, und folglich homogeneer überliefe-ret, und eingesogen würden, daß ich endlich, wenn ich Frauenzimmer wäre, und von Hrn. d'narre, der in Wahrheit ein sehr schöner Mann ist, magnetisiret werden sollte, schwerlich oder gar nicht ungerührt aus dem Rapport aufstehen dürfte, ja ich würde Ihm die nemlichen Worte der Olympias zurufen, welche diese der zum kranken König Philipp aus Macedonien berufenen Thessalierin sagte: N'ecoutons plus les vains discours du peuple, les charmes dont vous vous servez, sont dans vos yeux. Auf diese von der Natur der Sache abgezogene Aeusserungen, brannte es in allen Ecken, der Herr Advocat von M— den die Sache doch gar nicht anginge, donnerte mit

seiner

seiner Stimme auf mich los, sagte mir, diese spöttische Anspielungen seien gar nicht passend, folglich beleidigend, und daß mich das Ansehen gar nicht kleide, welches ich mir dießfalls zu geben bestrebe; Herr d'Inarre hingegen versetzte, es sey keine Kunst Gegenstände zu tadeln, wozu uns nach meinem eigenen Bekenntniß die erforderliche und nöthige Gründe fehlen, ja er wolle sich sogar anheischig machen, jede heut zu Tage unbezweifelte so genannte physische Wahrheit dergestalten zu bestreiten, daß sie zweifelhaft werden müsse, indem sich von wenig oder gar keinen physischen Erscheinungen der wahre Grund angeben ließe, hier forderte er mich selbst auf, mich dießfalls zu erklären, was ich denn auch mit der nöthigen Beschränkung, und meines Ermessens genugthuend leistete.

Herr d'Inarre fuhr inzwischen fort seiner Sache den Beifall durch angeführte Beispiele zu erkämpfen, wovon nachstehendes dermalen das wichtigste sein sollte.

Es befinde sich nemlich ein Soldat in Straßburg, der wegen gänzlicher Taubheit,

als unheilbar von seinem Regiment, bei dem er mehrere Jahre gestanden, verabschiedet werden sollte, der aber durch die Kraft des thierischen Magnetismus in kurzer Zeit so glücklich geheilt worden, daß, nachdem Ihm ein Geschwür im Kopfe geborsten, und häufiger mit Blut vermischte Eiter aus dem Ohr geflossen, er sein voriges Gehör wieder erhalten, und zu ferneren Kriegsdiensten tauglich worden seie: hier machte er sich selbst den alltägigen Einwurf, der von dem ungefehren Zufall selbst von Doctoren hergenohmen zu werden pflegt, und beantwortete ihn richtig; ich aber sagte, nicht jedes von Doctoren für unheilbar erklärte Uibel ist unheilbar, sondern es ist es bloß im Bezug auf den sich also erklärenden Doctor, ich berufte mich dießfalls auf viele eigene Beobachtungen, wo Leute als unheilbar ganz abgegeben und verlassen, am Ende doch noch geheilt wurden; ich erzehlte ganz neue Beispiele dieser Art: So stellte sich Einer taub, ein Anderer krumm, ein dritter, der vormals ganz gesund war, mit einnemmale taub und stumm an, ein anderer wollte den Harn, ein anderer

den

den Koth nicht halten können, und alle belegten diese ihre Krankheiten zur Steuer der Wahrheit mit Attestaten, und am Ende bewiese es sich, daß sie Betrüger waren, die von niederträchtigen Doctoren gelehrt, es kühn wagten, die Kräften eines redlichen Arztes zu versuchen, und falls der Trugfreie Mann leichtgläubig sein sollte, diese seine Leichtglaubigkeit zu Erzielung ihrer Absichten zu mißbrauchen, selbst in S. — wohnt ein Theil dieser Mietlinge, setzte ich hinzu. Mein standhaftes Mißtrauen gegen das, was erzehlet worden, machte nun, daß man gegen mich mit Gründen des Ansehens zu Felde zog, und zu dem Ende nicht nur Edle, und allgemein als rechtschaffene, auch wohl selbst die erhabensten Staatsbedienungen begleitende Personen als Gewährsmänner, oder Augenzeugen mehrerer wunderbaren Heilungsgeschichten aufstellte, sondern dergestalten auf derselben Ansehen pochte, daß man einen ganz platten Wiederspruch für ein Crimen laesae maiestatis schon zum voraus ausschrie; zu diesem Ende wurden sogar ehrwürdige Namen Kö-

 niglich

niglich französischer ministerial Personen, zum Beispiel: Gouverneurs und Intendenten ganzer Städte und Provinzen, Parlamentsglieder, Officiers von allem Rang selbst Prinzen genannt; ob und in wie weit dieses Angeben des Hrn. d'Inarre Grund habe, durfte nicht untersucht werden, sondern sollte blatt hin auf sein Ansehen selbst unbezweifelt als wahr gelten, und hierzu waren abermalen die Wörter: der König, die Geburt, der Rang, das Amt, die Ehre, die ewige Loosung, gegen welche ich nichts zu erwiederen wußte, als daß ich mich eines Theils von der angeführten Ihrer Hoheit, Rechtschaffenheit, Edelmuth, respectiven Wissenschaft und Gelahrtheit überzeuge, andererseits aber keinen derselben, allen seinen privat Eigenschaften unbeschadet, da es meistens Ministerial Personen sind, als Competenten Richter in vorliegender Streitfrage halte.

Hiermit habe ich mir aber nicht geholfen, im Gegentheil, man sagte mir, man habe sich schon zum voraus nichts als Wiederspruch von mir vermuthet, weil das Interesse der

Aerzte

Aerzte durch die magnetsche Heilungsart, besonders, da hiebei alles umsonst verrichtet würde, äußerst geschmählerет werde.

So viel auch unwahres und beleidigendes in diesem Argument läge, weil schon ein gewisses Geld beim Eintritte in die thierisch magnetsche Verbrüderung bezahlt werden muß, wovon die ihre Wohlthaten so hoch anschlagende Emmissaren besoldet, und unterhalten werden sollen, so erwiederte ich bloß, daß ich jedem Glück wünsche, den die Vorsicht dermaasen gesegnet habe, daß er sich weder seinen Unterhalt erarbeiten dürfe, noch gemüßiget sei, eine nichtswürdige Last für den Staat zu werden, ich meines Theils müße arbeiten, würde mich jedoch durch die Gewinnsucht niemalen dahin reissen lassen, ein niederträchtiges Gewerbe zu treiben.

Diese Aeußerung entsprach abermal meinen Wünschen nicht, sondern man triebe in der vermuthlichen Absicht den Gründen des Ansehens ein größeres Gewicht zu geben, die den Faustrechtszeiten ähnliche Unbescheidenheit so weit, daß man mir sagte, die alte und neuere

Philosophen hätten eine körperliche Prüfung als das beste Verwahrungs- und Heilmittel für den Scepticismns gehalten; ich brausete bei diesem beleidigenden bon mot, dann das sollte es sein, nicht nur auf, sondern verbate mir für die Zukunft derlei nur Bootsknechten eigene Spitzfindigkeiten, und erinnerte Herrn d'Inarre an unsere Convention, wovon die Vermeidung aller Personalitäten, und Consequenzmacherei eine Hauptbedingniß sei. Herr d'Inarre brache auch alsbald ab, und wandte sich an sonst vollgültige Zeugen, nemlich an Aerzte, und Experimental Physicker, er nannte den Namen des Herrn Ostertags von Straßburg und des Herrn Hofrath Beckmann von Karlsruhe; ich sagte, beide Herrn seien als wissenschaftliche, und geschickte Männer in verschiedenen Theilen ihres wissenschaftlichen, und künstlichen Umfangs vortheilhaft bekannt, und dieses von mir anerkannte Verdienst nützte er alsbald als gültigen Beweiß gegen mich, ich ließe es auch jedoch mit dieser Modificirung zu, in so fern mir bewiesen werden könne, daß Sie Ihre Kräften zu Erforschung des mittelst des

thier-

thierschen Magnetismus gewirkt worden sein sollenden gehörig verwendet, und wenn dieses ungefehr statt habe, wenn ferner der Grund zu dieser ihrer Selbstverläugnung, weder in öconomischen, oder politischen Absichten aufgefunden werden dürfte, oder es kurz zu sagen, wenn sie frei prüfen, und urtheilen durften.

Da man es endlich dahin gebracht hatte, daß ich derlei Auctoritäten annahme, so wurden alsbald mehrere Doctoren citiret, die ich zum Theil gar nicht zum Theil aber nur dem Namen nach kannte, und nun bate ich Herrn d'Inarre, mich in die Zukunft mit Zeugnissen von Doctoren nicht mehr zu plagen, weil heut zu Tage bei den vielen öfentlich bestehenden Doctorsfabriquen, die Anzahl der Doctoren sich in dem nemlichen Verhältniß anhaufe, in welchem sich die Anzahl wahrer Aerzte verminderc, und weil selbst elende Leute zu ofentlichen Lehrern aufgewürdiget seien, und noch täglich unter deren Leitung aufgewürdiget würden, so müsse sich die Anzahl wahre Aerzte nothwendiger Weise verlieren; indem es unmöglich sei, das zu geben, was man selbst nicht besitze.

Wenn ich recht habe, so erzählte ich dießfalls ausdrücklich ein ganz frisches Beispiel dieser Art, wo der doctorandus onerachtet er weder mit Naturgeschichte, weder mit Naturwissenschaft, weder mit den ersten Grundsätzen von Mathematic, weder mit der eigentlichen größeren Zergliederungskunst, weder mit der sogenannten materia medica, weder mit der Chymie, weder mit der Wundarzeneiwissenschaft und ihren Theilen, selbst nach dem von einem Professor und Assessor der medizinischen Facultät mir gemachten Geständniß *) bekannt

ware

*) Können Sie wohl glauben, daß, als ich dieses Benehmen gewissenlos erklärte, zur Antwort bekame, der Neo Doctor wird schwerlich irgendwo als auf dem Land zu Ausübung seiner Kunst aufgestellt werden dürfen, und für dahin weiß er genug. Gerechter Gott! rief ich aus, wo wird es hinkommen! ist es euch also nicht genug, daß Ihr euren arbeitsamen Bienen das kümmerlich am eigenen Munde abgebrochene Honig wie Räuber aufgezehret, vielleicht glaubt Ihr wohl, noch ein Liebeswerk zu vollbringen, wenn Ihr derselben siechen Körper,

wäre (andere ebenfalls nothwendige Hilfswissenschaften übergehe ich gänzlich) doch mit größtem Beifall den Doctors Hut erhalten, und noch oben darein eine chirurgische Abhandlung über einen Gegenstand geschrieben habe, wovon er eben so viel, als ein Taubgebohrener aus eigener Erfahrung vom Wohlklang verstehet.

Nach diesen meinen Aeußerungen, die ich als eine deutliche Verdienstsleiter zu Bestimmung des inneren Werths zwischen Doctor allein, und zwischen Doctor und Arzt zugleich aufstellte, sahe man ein, daß ich als ein gewissenhafter, ehrlicher, für die allgemeine Wohlfahrt aus reiner Nächstenliebe eiferender Mann, weder mit Anrühmen, weder mit Empfehlen, vielweniger mit Gründen des Ansehens von meiner Bahn abzubringen sei, daher wäre man endlich wirklich auch so gefällig, mich mit derlei fernern Anregungen zu ver-

schonen,

durch den niederträchtigsten Mißbrauch euerer Gewalt, und eueres Ansehens, den Händen eines von euch privilegirten Mörders überliefert? Procul este profani.

schonen, man stimmte sogar den Ton wegen Allgemeinheit und Unfehlbarkeit eines glücklichen Ausgangs bei thierisch magnetschen Kuren, dergestalten ab, daß man zugabe: wie weder jeder besondere *Magnetiseur* mehrere Kranken ohne Unterschied, noch jede Krankheit insbesondere heilen könne; sondern daß sich dieser mit diesen, der andere mit jenen Krankheiten allein, mit Ausschluß anderer abgäbe; daß nemlich viele Kranken, wohin vorzüglich venerische, oder mit der Pest behaftete gehören, von Ihnen weder zu einer Prüfung, vielweniger zu einem wirklichen Heilungsversuch gezogen würden, zumalen da die Ausdünstungen der Venerischen unmittelbar auf das Hirn wirken, und den *Magnetiseur*, wie es bisher mehrere Beispiele gelehrt, unheilbar wahnsinnig machen. Nun hatte ich wieder etwas, worüber ich mir heimlich in die Faust lachen konnte, o Gott, dachte ich bei mir, wie richtig urtheilte Philostrat, wenn er sagte, daß an Hügeln, und in heiterer Luft wohnenden

aegypti-

aegyptischen Brachmanen weiser seien, als jene, so die sumpfigte Ufer des Nils bewohnen! wie sehr copiren unsere *Magnetiseurs* die alten Aegyptier wieder ab, die nicht nur im Bezug auf die ausübende Arzeneiwissenschaft das nemliche Gesetz zufolge dem Herodot auf das strengste beobachteten, sondern auch im Bezug auf die Auswahl ihrer Kranken äußerst delicat waren, und selbst im Bezug der Todten derselben Erdebestattung nicht unbedingt übernahmen, denn es wäre, wie sie wohl wissen, Sitte bei Ihnen, die Leichname der Menschen und Thiere gleichheitlich einzubalsamiren, und da sie dafür hielten, daß derjenige, der einen Hund einbalsamire, in der äußersten Gefahr seie wahnsinnig zu werden, so wurden nicht nur wenige, sondern beinahe gar keine Hunde in Aegypten genähret, und es kostete immer sehr viele Mühe dießfalls zum Dinst der Großen und Mächtigen einen Pollinctor (so nannte man diejenige, die sich mit der Kunst, Leichname einzubalsamiren, abgeben) aufzufinden.

Freund!

Freund! nie fühlte ich den Werth einer geläuterten Philosophie von historisch litterarischer Kenntniß unterstützet lebhafter, als bei diesem Auftritt; nie stellte sich mir derselben äußerste Nothwendigkeit unwiedersprechlicher dar, und demnach hassete ich das wenige, was ich weiß, niemalen mehr, als dermalen, weil es so, wie es mich einerseits nach meinen heimlichen Hertzenswünschen den Begriffen meiner Gegnern zu näheren schien, mich anderen Seits von denselben mit äußerster Gewalt abzoge, denn ehe ich es mich versahe, so kramte man abermal ein Geheimniß der thiersch magnetschen Kunst aus, in Gemäßheit wessen, **jeder Versuch magnetscher Heilung bei Thieren, Kindern, blöd, und wahnsinnigen, so wie bei jenen nicht wirke, die, ohne es zu wissen, oder ohne sich von der möglichen Wirksamkeit desselben lebhaft zu überzeugen, magnetisiret würden;** und nun wußte ich wieder, warum man mir anfangs jeden Versuch in Bezug auf mich selbsten schlechterdings abgeschlagen, vielweniger mich unter der wiederholten Ausflucht, ich

seie

seie ja nicht krank, und folglich kein Gegenstand der dießfallsigen Kurart, in Rapport aufgenohmen, ob ich gleich krank zu sein betheuerte, und dießfalls am ganzen Leib mit Gicht-Friesel übersaet ware; ich sahe nun sonnenklar, daß der Endzweck des thierischen *Magnetismus* seie, Empfindungen zu erregen, zu unterhalten, und aufzustimmen, und diese hinwiederum zu Schärfung, Aufspannung, Um, oder Verstimmung der Einbildungskraft, überhaupt zu Erzeugung sothaner Bilder zu nuzen, die nur in der Phantasie dieser auf sothane Art bethörten, anzutreffen sein; und hier gleitete ich abermal auf Aehnlichkeiten, worauf Sie als Protestant sobald nicht würden verfallen sein, mir fiel nemlich des Exorcisten-Handwerk, welches freilich göttlichen Ursprungs ist, ein, wobei jedoch eben so, wie bei magnetisiren der Schild, und die Stärke des Glaubens unentbehrlich ist, wenn der Ausgang gesegnet sein soll.

Nach-

Nachdeme, was ich so nach und nach entdecket, glaubte ich auch allmählich den Umfang dieser vermutheten mystischen Wissenschaft, im Bezug auf ihren Wirkungskreis begränzen, und ihr blos jene Gattungen von Krankheiten unterordnen zu dürfen, wo es entweder auf einige gerade thätigerer Schnellkraft in den festen Theilen ankomme, oder, wo der Zweck der Heilung mittelst Selbstbetrug erreichet werden müsse.

Während dem ich nun dergestalten mit mir selbst in der Stille beschäftiget ware, so machte Herr M. — auf einmal der Mamsell Lehn ganz scherzhaft einige Vorwürfe, nannte Sie eine Verrätherin, vor welcher man sich in Acht zu nehmen habe, mit dem Beisatz, daß Sie seiner wenigstens in meiner als in des ordentlichen Arztes Gegenwart hätte schonen sollen. Da mich in dieser Gesellschaft jedes Wort interessirte, so ware ich auch auf alles so aufmerksam, als es mir möglich war, und fragte demnach nach der angeschuldigten Verrätherei, und nun erhielte ich zur Antwort: schon gestern Abends habe die Mamsell

Lehn,

Lehn, die in Gesellschaft mehrerer der Anwesenden bei Ihme zu Nacht speisete, Ihm gesagt, daß der rothe Wein, den er etwas reichlicher als er gewöhnt sei, getrunken, seine kränklichen Umstände ofenbar verschlimmern dürfte, und nun sage Sie Ihm alle das ohne alle Schonung öffentlich vor all den anwesenden Fremden, ja habe Ihm sogar, um ihren Muthwillen oder Verrätherei in vollem Maaße an Ihm ausüben zu können, es Ihm sogar im Rapport vorgeworfen. Wie, glauben Sie wohl, daß es mir zu Müth ware, als ich den Ausgang dieser Geschichte hörte, deren Natur, wegen der unverschämten assurance, mit welcher Sie die Mamsell Lehn offentlich anzuführen sich erdreustete, mir noch immer ein unerklärliches Rätzel, und das einzige ware, was jede meiner aufwallenden Vermuthungen gegen den thierschen Magnetismus in Schranken hielt; ich stunde einige Zeit lang eben so betäubt da, als ich einstens durch einen neben mir niedergefallenen Donnerstreich betäubt worden; nun wußte ich nicht

mehr, was ich sagen oder denken solle, es fielen mir mit einnemmal die Betheuerungen wegen Rechtschaffenheit, die Gründe des Ansehens, womit man meine Vernunftgründe verscheuchen oder aufwiegen wollte, ein; selbst die mit beleidigenden Ausdrücken begleitete Anspielungen, und alle die Forderungen, daß man bei hellestem Sonnenschein ohne einen Augenfehler zu haben, mit Blindheit beschlagen sein solle, thürmten sich in mir in Leidenschaft auf, und ich mußte all meiner Mannskraft aufbieten, um so viel über mich zu gewinnen, daß ich nicht ohne alle Zuruckhaltung, auf mit Spott und Verachtung verwebten Betrug, den man gegen das Seelenvermögen sämmtlicher Anwesenden gespielet, wo nicht schmähete; wenigstens Hr. d'Inarre einer auffallenden Blindheit, und schwärmerischen Verwirrung seines Verstandes, beschuldigte.

Nach langem Kämpfen errang ich endlich den Sieg über mich, und sagte zu mir in der Stille, nun darf man wenigstens einen ehrlichen Mann keiner muthwilligen, oder geflissentlichen Beleidigung mehr beschuldigen, wenn

er

er fest glaubet, daß das alberne, was die Mamsell Lehn in Ruckſicht auf die Krankheit des Herrn von G. — ausgesagt, Ihr auf irgend eine Art, von einem dritten mitgetheilet worden; dieser durch die vorhinnige Thatsach gegründete Verdacht, erhielte dadurch ein grösseres Gewicht, weil ich erfahren, daß Herr d'Inarre nicht nur schon sehr lange von der Familie der Herrn von F. — als vertrauter Freund behandelt werde, sondern sogar mit den jungen Herrn auf Reißen als Freund und Gesellschafter gewesen.

So sehr nun wegen dieser abermaligen Entdeckung jeder andere, **Lügen** und **Betrügerei** ausgerufen habe würde, so hielte ich nichts desto weniger an mich, weil ich ein für allemal bei mir beschlossen, weder ein voreiliges, vielweniger ein beleidigendes Urtheil gegen mir ganz unbekannte Leute zu fällen, die Ihrer faulen Sache blos aus Kurzsichtigkeit, oder Schwärmerei nachzuhängen schienen. Demnach ware auch meine härteste Aeußerung, daß ich gegenwärtig wegen dieser offenbaren, und unzuvertheidigenden Zweideutigkeiten, gegen

gen alles, was man mir erzählen wolle, mißtrauisch sei. Ich sagte, daß ich den Grund einzusehen glaubte, warum man sich entweder ansehnlich, oder mächtiger Anhänger der Sekte versichere, die sich mit Vorbereitung schwacher, feiger, ihrer Peitsche mittel, oder unmittelbar unterworfener, und sich dießfalls förchtender, auch wohl ihrer Laune schmeichelnder, mit langwierigen Krankheiten geplagter, und nach Gesundheit sich sehnender Menschen abgeben müsse, ehe ein Magnetiseur das Werk der Heilung in einem Orte öffentlich unternehme, und warum überhaupt das Heilungswerk, wo kein Proselyt befindlich, gar nicht begonnen werde, wenn man nicht allenfalls im ersten Anfall entweder mit einem schwachen Kopf, wohin ich die Schwärmer jeder Art rechne, oder mit einem Schwermüthigen, oder aber mit einem mit Nerven, und Mutterbeschwerden geplagten Kranken zusammen zu treffen, das Glück gehabt, wodurch man entweder die individuelle Krankheit, oder aber anderer ihre für unheilbar bekannte Leiden erfahre; hier fällt mir Pater Malebranche ein, welcher

sagt,

sagt, daß man nur an den Orten Hexen antreffe, wo man Sie zu verbrennen pflege, weil durch diese öfentliche Hinrichtung mit dem Andenken selbst die Einbildungskraft rege erhalten werde, und wandte dieses Gleichnuß, auf die anderwärts sich befinden sollende Menge von Magnetiseurs, von magnetisirten, und des Magnets bedürftigen an.

Ich fuhr fort, mich öfentlich zu erklären, daß man es keinem ehrlichen und vernünftigen Mann übel deuten könne, wenn er mit Rucksicht auf die erzählte wahre Geschichten sich überrede, daß die Somnambulaire claire voyant durch die an verschiedenen Orten flüchtige Berührungen des Magnetiseurs unterrichtet würde, was Sie sagen solle, zumalen die Wahrsagerei äußerst langsam und mit den Berührungen beinahe verhaltnißmäßig vor sich gehe, und das wahrgesagte überhaupt lauter allgemeines Zeug, und nichts weniger als etwas genau bestimmtes, daneben ferner das Angeben, die Arzenei Mittel im Schlaf unter sich zu vergleichen, die guten von den schlechten und die wahren von den

falschen zu unterscheiden, nach Aussage des Herrn von B. — den man mit diesem Kunststück berücken wollte, unwahr seie. Unter diesen meinen Reden, die sehr verschiedentlich wirkten, im allgemeinen jedoch die vorhinnige Aufmerksamkeit der Anwesenden, gegen das ehedem wunderbar geschienene wirklich verringerten, verflosse die Mittags Stunde, und wir gingen sämtlich mit Ausnahme des Herrn H—, des Herrn Haushofmeister vom Herrn von J—, und des Herrn Advocaten von M—, mit Herrn M— nach Hauße, um allda zu Mittag zu speisen.

Es ware wirklich niemand in der ganzen Gesellschaft, dem man nicht wegen der ganz unerwarteten Vorfallenheiten einigen Zwang angemerkt hätte, wir giengen daher in mehreren Colonnen, sogar durch verschiedene Straßen nach unserm Versammlungsort auch bei unserem dießfallsigen Zusammenkunft ware ein jeder zurückhaltend, und jeder schien beflissen zu sein, einen allgemeinen Gegenstand aufzufinden, worunter man so eben gedachte unangenehme Vorfälle vergessen könnte.

Während dieser allgemeinen Zerstreuung, dachte ich, sollte nicht Herr Puysegur die Absicht gehabt haben, zu beweisen, daß nichts abgeschmackt genug seie, um in unserem Jahrhundert allgemein angenohmen zu werden, sobald die Ungereimtheiten mit mysticismus dergestalten verwebt seien, daß die sogenannten

Phi=

Philosophen sich nähere psychologische Aufschlüße davon können traumen lassen? und sollte er dießfalls nicht zu allgemeiner Beschämung, und Demüthigung unseres Stolzes, weil wir unserem Jahrhundert das hochmuthsvolle Beiwort Aufgeklärte beilegen, sich sogar der Aerzte unter wilden Americaner der sogenannten Jongleurs habe bedienen wollen, von denen der Pater Charlevois in seiner Geschichte uns nachstehendes entworfen hat? wenigstens werden Sie sehen, daß ich nicht nur viele, sondern selbst hinlängliche Gründe zu dieser meiner Vermuthung habe, die ich demongeachtet nicht als eine Wahrheit annehme, weil mir Hr. von J— versprochen, mich mit dem ersten Ihm zu Theil werdenden Somnambulaire claire voyant in Rapport, oder wenigstens in das Haupt paguet zu Straßburg zu verbringen, um mich an einem, oder dem andern Ort von all jenem unwiedersprechlich überzeugen zu können, was mir bisher als Schwärmerei vorkomme. Demnach bin ich es nicht, der spricht, sondern es ist der P. Charlesvoix, welcher sagt: die Iongleurs pflegen mit niemanden einigen Umgang, außer mit jenen verborgenen Geschöpfen, die Sie wohlthätige Geister (*genies bien faisantes*) nennen, sie rühmen sich mittelst diesen und durch ihre Kunst dasjenige zu wissen, was in den entlegensten Gegenden, und entferntesten Zeiten wirklich vorgehet,

 und

und einstens vorgehen werde; Sie entdecken die verborgensten Krankheiten und bestimmen die eigends dagegen vorzukehrende Heilart, und Mittel, Sie rühmen sich eigener vom Himmel ihnen verliehenen Gnaden, wohin vorzüglich die Stelle eines Mittlers, oder Aussöhners zwischen den Gottheiten, und den Menschen gehören. — — — Um sich gehörig zu derlei Betrügereien vorzubereiten, schließen Sie sich in eigene Schwitz Kasten ein, schwitzen weidlich in denselben, woselbst sie endlich in Zuckungen, und nachher in wahre Schwärmerei verfallen; in diesem Zustand reden Sie in scheinbar verschiedener Sprache, und murmeln in verschiedenen Tönen, erklären die Träume, sagen auch wohl manchmal in ihrer schwärmerischen Begeisterung Sachen vorher, die in der Zukunft eintreffen, — — — wodurch sie ihren Ruf in Rucksicht auf übernatürliche Gaaben bevestigen. Da ihre Kräften unter diesen Handlungen sehr mitgenohmen werden, so unterziehen sie sich diesen sehr ungerne, und darum ist auch ihre Anzahl niemals sehr gros. Niemalen wird ein Iongleur in die Innung der begeisterten oder *Genies bien faisantes inspiré* anderst, als unter den gröſten Feierlichkeiten aufgenommen, und außer daß er sich durch Fasten, Schreien, Singen, Heulen u. d. g.

dazu

dazu vorbereitet habe; ja erst als (*Genie bien faisant*) begeisterter *Jongleur*, wird sein Ansehen allgemein ehrwürdig, und blos in diesem verzuckten Zustand, hat er das Vermögen zukünftige, und verborgene Begebenheiten zu entdecken. Inzwischen ist die ausübende Arzenei Kunst, ihre vornehmste Beschäftigung, weil sie ihr einträglichstes Gewerbe ist, wobei sie sich aber blos mit Allgemeinheiten, und Vermuthungen behelfen, hier erlauben sie sich all, und jeden Betrug, sie überreden z. B. die leidenden, daß sie eben denselben Kräutern mittelst ihrer Begeisterung, diejenige Eigenschaften, unter unnatürlichen Verzerrungen, und Geberden des Leibs zu geben vermögen, die zur Heilung sich ganz entgegen stehender Krankheiten erforderlich seie; wenn nun hierunter je zuweilen das ongefehr dasjenige leistet, was grobe Unwissenheit, oder dreuste Unverschämtheit des Betrügers zu leisten versprochen habe, so schrie alles aus vollem Halse: **Wunder! Wunder!** Manchmal unternehmen Sie es sogar scheinbar Todte, mittelst Aufstreuung eines Pulvers auf die MundLefzen zum Leben zu erwecken; bildet sich der Kranke ein, sein Uebel seie eine Folge einer Bezauberung, so ist der Hauptaugenmerk, und die erste Pflicht des Jongleur die dießfallsige GrundUrsache aufzuspühren, und zu diesem Zweck

 muß

muß er in den Schwitzkasten, und darinn so lange verweilen, auch allen widernatürlichen Possen, und Gauckeleien so lange abwarten, bis seine Einbildungskraft hinlänglich erhizt, und er abgemattet ist, in diesem Zustand, den er nun sobald los zu werden wünschet, erkläret er die erste die beste Erscheinung für die Ursach des Uibels, und es gelinget ihm auch hin und wieder, auf solche eine Art durchzukommen.

Eine andere Art Iongleur (denn es giebt derselben mehrere Gattungen) wohnet in Neu Schottland, sie sind eine Art Mönche, die ebenfalls die Arzeneikunst ausüben, wenn sie zu den Kranken kommen, so sehen sie diese lang und starr an, hernach hauchen oder blasen sie dieselbe an, folget hierauf in dem Kranken keine Aenderung, so brüllen und heulen sie, drohen selbst mit bösen Geistern, verfallen endlich in eine verstellte Raserei, reißen in dieser einen Pfahl aus der Erde, woran sie vorher ein kleines Stuck eines Knochen heimlich bevestiget, hatten, behaupten endlich die Ursache der Krankheit damit gehoben zu haben, und laufen, mittlerweile der dumme aberglaubische Pöbel, mit offenem Maul, Nase, und Ohren da stehet, auf und davon.

Daß sie in allen Handlungen der Iongleurs ein niederträchtiger Betrug immer die

Haupt-

Hauptrolle spiele, ist offenbar, und bei der ganzen Geschichte nichts mehr zu bedauren, als daß den Betrüger die Strafe des Betrogenen nicht jedesmal treffe, und folglich der Unschuldige gemeiniglich die Schuld des Frevlers tragen, und ihn überdieß noch heimlich oder ofentlich, reichlich davor bezahlen muß.

Ich glaube nicht, daß jemand sein werde, der die Züge der Iongleurs in ihren Manipulationen, im Vergleich mit unseren Magnetiseurs verkennen werde, ich wenigstens sahe in meinem Leben kein Bild, wo Zug für Zug so auffallend, wie hierinn getroffen ist; nehmen sie statt den Schwitzkasten das *Paguet*, so ist alles, alles gleich, und offenbar das nemliche. Die mehr verborgenen Aehnlichkeiten aus diesem Gleichniß aufzusuchen, und in eine Parallele zu bringen, überlasse ich Ihnen, nur dagegen verwahre ich mich anmit feierlich, daß man aus dieser Geschichte nicht gegen mich folgeren möge, als hielte ich die Magnetiseurs für Betrüger, so wie es der Pater Charlesvoix von den Iongleur versicheret, dann mein Gleichniß hat keinen Bezug auf das Herz, sondern wie gesagt, blos auf die manipulationen.

Der verdammte P. Charlesvoix! mußte er dann alles sehen, und auch gleich niederschreiben? und mußte uns dann hernach eben der alte Fuchs Herr Puysegur dann äffen! jedoch

jedoch ich lenke wieder ein, weil die Sache doch schon so, und nicht anderst ist.

So sehr das bisher erzählte Ihre Aufmerksamkeit reitzen mußte, so sehr Sie dießfalls meine durch und durch bewiesene Mäßigung bewunderen werden, eben so unglaublich wird es Ihnen vorkommen, wenn ich Ihnen sage, daß, da ich unzähligen kaum zu verdauenden Beleidigungen, und Zudringlichkeiten, mit Vernunft, Liebe und Bescheidenheit ausgewichen bin, so wurde ich doch ganz unvermuthet, da wir bei Tische sassen, und uns ganz in freundschaftlichem Scherze unterhielten, mit einemmale in meinen Reden mit Ungestimme unterbrochen, und mir Anzüglichkeiten, mit ehrenrühreríschen Beleidigungen angeschuldiget, ich auch alsbald auf Degen, oder Pistolen herausgeforderet, ehe ich noch wußte, was man mit mir wolle, und ehe ich die Folgerung aus meinen Vordersätzen eröfnet hatte, jedoch Sie müssen den Anlaß wissen, ehe ich Ihnen zu muthe, daß Sie urtheilen sollen.

Da mir die Möglichkeit ganz und gar unbegreiflich ware, wie ein Mann, der dem Publicum in der Experimentalphysic seine sehr geläuterte Begriffe öffentlich mitgetheilet, sich so weit von der Bahn der Natur verirren möge, daß er alsogleich wieder, oder übernatürliche Kräften unterstelle, wo Er doch die wirklich wahre, oder als wahr scheinende Naturbegebenheiten nicht aus natürlichen Gründen zu erklären

klären vermag; ja da ich nicht glauben konnte, daß wenn der Fall auch möglich sei, er auf Herrn d'Inarre jemals anwendbar werden könne, so sagte ich mit lächelnd freundschaftlicher Mine und Ton zu Ihm: Entweder bin ich ein Physiognomist, oder ich bin keiner, und daher gestehe ich Ihnen, daß mich nichts glauben machen wird, daß es Ihnen mit der Magnetisiergeschichte Ernst sei, sondern Sie als ein guter Physiker dürften, wie es öfters geschieht, ohne die Sach hinlänglich untersucht zu haben, **hintergangen**, (trompé) worden sein, und sich dermalen noch schämen, es einzubekennen, da Sie nun bis hieher aus der Erfahrung überzeugt worden, daß die Sache, wenigstens nach Ihrem Gutdünken, niemanden Schaden bringe, wenn sie gleich nicht nuzet, ja, da Sie überdieß nach Ihrem Vorgeben gar keinen Gewinn davon ziehen, so suchen sie — (vous cherche) bei diesem Wort wurde ich von dem menschenfreundlich, und wohlthätigen Herrn d'Inarre, wie gesagt, mit Ungestimm angefahren, wie, Sie beschuldigen mich eines Betrugs, ich wäre also ein Betrüger, Herr, ich bin es meiner Ehre, dem Dinste des Königs schuldig, dießfalls mit Degen, oder Pistolen Genugthuung von Ihnen zu fordern, ich thue es in der Hoffnung diese von Ihnen zu erhalten, wenn Sie ein ehrlicher Mann sein, und es in meinen Augen bleiben wollen.

Ob dieser Erklärung des Hrn. d'Inarre war jedermann in der ganzen Gesellschaft betroffen, niemand erwartete von Ihm, daß er das Wort trompé (hintergehen) für betrügen auslegen werde, im Gegentheil erkannte jedermann, daß weder in meinem Ton, weder in meinen Gebärden, vielweniger in meinen Worten selbst nur eine muthmaasliche Anschuldigung von vorsetzlichen Betrügerei verborgen sei, und mein inneres Bewußtsein, weder beleidigen zu wollen, vielweniger beleidiget zu haben, machten, daß ich außer der erneuerten Erinnerung an unsere Convention, und außer den wiederholten Versicherungen dieselbe bis hieher auf das äußerste beobachtet zu haben, kein Wort gesprochen, sondern im Gegentheil ruhig sitzen geblieben, und mich durch die übereilte Ausfoderung weder im Essen noch im Trinken stöhren lassen. Es dauerte jedoch beinah an die 5 Minuten, bis man sich durch Verehrungswürdige unpartheiische überführen ließe, daß man von meiner Seite weder beleidigen wollen, vielweniger beleidiget habe, und die am Ende erfolgte freundschaftliche Aussöhnung bewiese, daß man sich überzeuge, die Sache zu spitz genohmen zu haben, ohnerachtet man mir zur Last legen wollte, daß wenigstens Anspielungen auf Betrug die Folge meines Vordersatzes hätten werden müssen, denen ich jedoch aus dem Grunde wiedersprochen, weil man meine Folgerung weder abgewartet

habe,

habe, vielweniger, da ich dieser noch jetzt feierlich wiederspreche, sie dafür auszugeben vermöge.

Gleich nach hergestellten allgemeinen Ruhe gieng die Mamsell Lehn in das Nebenzimmer, wurde wegen ausgestandenen Schrecken mit Zuckungen befallen, die ich aber nicht sahe; dann man gestattete mir nicht in das Zimmer zu gehen, um die Verscheuchung des Zufalls mittelst meiner Gegenwatt, da ich als Urheber desselben paßiren sollte, nicht zu verzögeren, oder gar zu verhindern.

Und nun trennete ich mich von der Gesellschaft, unter der Versicherung, so lange ein Zweifler und Wiedersacher des thierschen magnetismus zu bleiben, dagegen aber auch dessen eben so warmer Vertheidiger zu werden, bis man tüchtigere, und standhaftere Gründe für die Sache aufbringen sollte.

Sehen Sie mein Herr! wie weit mich im Bezug auf vorliegende Geschichten meine durch, und durch bescheidene Reflexionen, die eine Folge meiner geringen litterarischen Kenntniß sein, gebracht haben: Sehen Sie, wie weit ich mit meiner Beharrlichkeit auf den Grundsätzen einer orthodoxen Philosophie, die wenig oder gar nichts ohne zureichenden Grund annimmt, gekommen bin: erwägen Sie ferner die Gefahr, worinn einen die Liebe zur Deutlichkeit und Wahrheit, unter gewissen Umständen stürzen kann? Ich weiß, was Sie mir

mir antworten; daß ich nemlich mich in die Untersuchung des Ganzen niemalen, wenigstens zu dieser Zeit nicht hätte einlassen, vielweniger dagegen setzen sollen, nachdem ich wahrgenohmen, daß jedermann von dem wunderbaren äußerst, und auf das angenehmste trunken, und folglich zu Aufnehmung meiner Gegensätze weder vorbereitet, vielweniger geschickt wäre. Freilich hätte ich dieses thun müssen, und aus der Antwort, die ich an Ihren statt mir gebe, werden Sie sehen, daß ich wirklich so denke; damals aber konnte ich mich unmöglich überreden, daß man mich wo nicht nach Elysium zu schicken, wenigstens aus den nemlichen Gründen zu martyrisiren willens werden könne, aus welchen Maria de medicis die Frau Marschallin von Ancre zu Paris öffentlich verbrennen ließ, nemlich parce qu'elle S'est servie du pouvoir, qu'ont les ames fortes, sur les esprits foibles.

Ich wünsche, daß Sie dieses Schreiben freundschaftlich aufnehmen, und sich dabei jener unbegränzten Verehrung versicheren mögen, mit welcher ich immer sein werde

Euer Wohlgebohren

Bruchsal den 13ten März 1787.

ergebenster Diener
Dr. Birnstiel.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Birnstiel, Franz Heinrich,

Gesammelte Acten-Stücke zu Aufdeckung des Geheimnisses des sogenannten thierischen Magnetismus

Marburg 1787

Phys.sp. 453 z#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10134304-6
VD18 14703777-001